

17. Agenda-Zwischenbericht 2016

1. Einleitung	1
2. Fairer Handel	1
2.1 Präsentation der Halbjahresprogramme 2016.....	1
2.2 Messe „FAIR FRIENDS“ 2016.....	2
2.3 Faire Metropole Ruhr	2
2.4 FaireKITA NRW.....	3
3. Energieeffizienz und Klimaschutz	4
3.1 Green-IT	4
3.2 Energieeffizienz und Klimaschutz.....	5
3.3 Kampagne 100 EnergiePlusHäuser für Dortmund	5
3.4 Innovation Business Park.....	6
3.5 Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“	6
3.6 Nachhaltiger Umgang mit Niederschlagswasser in Neuerschließungen	7
3.7 CO ₂ -Bilanz.....	7
3.8 dlze - Veranstaltung „Schütz Dein Haus“ - Tag der Altbau-Modernisierung .	9
3.9 dlze – Thermografie-Aktion im Jungferntal.....	10
3.10 Klimaschutz interkulturell - Projektabschluss „AMeG - Aktivierung von Migrantinnen und Migranten zur energetischen Gebäudemodernisierung“.....	11
3.11 Anpassung an die Folgen des Klimawandels – Modellprojekt Hörde	12
3.12 Sonstige Aktivitäten.....	12
4. Wohnen	13
4.1 „Wohnbezogene Hilfen für Menschen mit Behinderung“	13
4.2 Altengerechtes Wohnen an der Arminiusstraße.....	13
4.3 Neues Wohnangebot für Seniorinnen und Senioren in Lütgendortmund ...	14
4.4 Quartiersanalysen	14
5. Bildung und nachhaltige Entwicklung	16
5.1 Schulprojekt „UmweltBewussteSchule “	16
5.2 TEK Hainallee 77 siegt zum zweiten Mal im Energiesparwettbewerb	18
5.3 Schulung von Schulhausmeistern/innen sowie Neu- und Quereinsteiger/innen bei der Stadtverwaltung Dortmund	20
5.4 Netzwerk Dortmunder Schülerfirmen	20
5.5 Kampagne „Schule der Zukunft“ und Dortmunder Schul-Netzwerk.....	20

6. Nachhaltigkeit in der Verwaltung	21
6.1 Modellprojekt "GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE NRW"	21
6.2 MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund (MIA-DO-KI)	21
6.3 Behindertenpolitisches Netzwerk verstetigt seine Arbeit: 10-Punkte-Plan verabschiedet.....	22
6.4 Freiluft-Veranstaltungen in Dortmund für Alle!	23
6.5 Viertes Dortmunder Forum für Flüchtlinge am 12.05.2016 im DKH	23
6.6 Kommunale Arbeitsmarktstrategie (KAS) 2016.....	26
6.7 EU-Projekt zur sozial gerechten Beschaffung	27
6.8 Nahmobilität	28
6.9 Lagebericht Masterplan Kommunale Sicherheit.....	28
6.10 Lagebericht Masterplan Digitales Dortmund	29
6.11 Der Seniorenbeirat im Jahr 2016	30
6.12 Integrationsrat	31
6.13 Die Bekämpfung des gewaltbereiten Salafismus als gesamtstädtische Aufgabe.....	32
6.14 Fünf Jahre „Werdende Eltern – informiert von Anfang an“	34
6.15 Das Jugendberufshaus - Gelungene Kooperation zwischen Jobcenter, Agentur für Arbeit und Jugendamt Dortmund.....	34
6.16 Das Netzwerk INFamilie.....	36
7. Ehrenamt im Agenda-Prozess	37
7.1 Agenda Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität	37
7.2 Agenda Arbeitskreis Bildung und Schule	37
7.3 Agenda-Siegel 2016.....	37
8. Rückblick – Ausblick	39
8.1 Veranstaltungen	39
8.2 Preise	40
8.2.1 „Kommune bewegt Welt“	40
8.2.2 „Nachhaltige Beschaffung: Good Practice Dortmund“	41
8.2.3 „Zeitzeichen N für das Projekt FaireKITA NRW“	41
8.3 Ausblick auf 2017	42
8.3.1 Global Nachhaltige Kommune	42
8.3.2 Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels	42
8.3.3 Faire Kita NRW	42

1. Einleitung

Das Agenda-Büro legt dem Rat der Stadt Dortmund den 17. Zwischenbericht zur Dokumentation der wesentlichen Aktivitäten des Berichtsjahres 2016 vor. Aufgrund der Vielzahl der Projekte und Aktionen im Themenfeld der Nachhaltigen Entwicklung erhebt der Bericht keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Daher handelt es sich vielmehr um eine Auswahl, bei der auf eine Darstellung der größeren Dortmunder Nachhaltigkeitsprojekte verzichtet wurde. Um die Lesbarkeit des Berichts und seiner vielen kleineren Projekte zu gewährleisten, wurden die jeweiligen Sachstände nur kurz zusammengefasst und im Weiteren auf Informationen im Internet verwiesen.

2. Fairer Handel

2.1 Präsentation der Halbjahresprogramme 2016



Bildquelle: Messe Westfalenhallen Dortmund

Auch 2016 hat das Aktionsbündnis „Fairer Handel“ jeweils im Januar und August seine beiden Halbjahresprogramme präsentiert. Diese beinhalteten eine große Auswahl an Projekten und Aktionen für alle Altersgruppen, die sich für den Fairen Handel in Dortmund interessieren und zu diesem beitragen möchten. Erstmals wurden die „Nachhaltigkeitsentwicklungsziele“ (SDGs – Sustainable Development Goals) in den dazugehörigen Flyern aufgelistet, um die Zusammenhänge des

Fairen Handelns zur kommunalen Ebene zu verdeutlichen und stärker in den Vordergrund zu bringen. Das Aktionsbündnis wird durch die kontinuierliche Gewinnung von neuen Partnern und Partnerinnen weiter gestärkt und ausgeweitet. Weitere Informationen unter: www.fairtradedstadt-dortmund.de. Das Preisgeld für den vierten Platz im Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels wird in Absprache mit den Teilnehmer/-innen des Aktionsbündnisses für eine Neugestaltung der Werbekampagne verwendet. Hierzu werden Internetauftritt, Flyer und Aktionsmaterialien neu gestaltet und konzeptioniert. Eine Präsentation der neugestalteten Kampagne ist für Mitte 2017 vorgesehen.

2.2 Messe „FAIR FRIENDS“ 2016



*Bildquelle: Messe Westfalenhallen
Dortmund*

Vom 1. bis 3. September fand erneut die Messe „FAIR FRIENDS“ statt. Sie startete mit einer Rekordbeteiligung von zehn Prozent mehr Ausstellern als im Vorjahr und einem überarbeiteten Konzept. Die „FAIR FRIENDS“ wurde erstmalig in drei Themenfelder gegliedert: „Fairer Handel“, „Gesellschaftliche Verantwortung“ und „Neue Lebensmodelle“. In der Themenwelt „Fairer Handel“ konnten Informationen rund um faire Arbeitsbedingungen und fair und gerecht produzierte Produkte wie z. B. Textilien und Spielzeuge erlangt werden, welche durch fair produzierte Exponate veranschaulicht wurden. Hier waren 17 Produzenten aus 13 Nationen innerhalb der internationalen Gemeinschaftsfläche „Global Sustainable Community“ vertreten. Über mögliche Alternativen zu einem umweltbewussten und nachhaltigen Lebensstil konnte man sich im Themenbereich „Neue Lebensmodelle“ informieren. Hier wurden zahlreiche Ideen und Projekte präsentiert, welche von der Verwertung alter Gegenstände (Upcycling) bis hin zur nachhaltigen Nahmobilität alles abdeckte. Abgerundet wurde das Messeangebot durch die Themenwelt „Gesellschaftliche Verantwortung“. Hier konnten aktuelle Themen und Herausforderungen im CSR-Umfeld diskutiert und Lösungsansätze erarbeitet werden. Mit diesen Themenfeldern wurde aufgezeigt, wie gut Ökologie, Ökonomie und Soziales miteinander vereinbar sind. Durch ihr vielfältiges Angebot an Work- und Infoshops, Ausstellungen, Vorträgen, sowie Tagungen und einem Fachbesucherschwerpunkt am 1. September bot die Messe sowohl Fachbesucher/-innen als auch Endverbraucher/-innen eine gute Möglichkeit, sich über ihre jeweiligen Interessen zu informieren und diente somit als Kommunikationsplattform für Fachleute und Verbraucher/-innen. Mit 180 Ausstellern aus 15 verschiedenen Ländern kann die „FAIR FRIENDS“ als erneuter Erfolg gewertet werden. Weitere Informationen unter: www.fair-friends.de.

2.3 Faire Metropole Ruhr

Als erste Fairtrade Town des Ruhrgebietes ist die Stadt Dortmund auch im Netzwerk der Fairen Metropole Ruhr vertreten. Nach der Auszeichnung des Ruhrgebietes als erste faire Großregion im Duisburger Landschaftspark Nord im Jahr 2013 hatten die Teilnehmer/-innen des Netzwerkes sich zum Ziel gesetzt, weitere Städte des Ruhrgebietes für eine Teilnahme an der Fairtrade Towns Kampagne zu gewinnen. Von den 53 Städten und Gemeinden des Ruhrgebietes sind nur noch 13 nicht zertifiziert bzw. befinden sich nicht im Zertifizierungsprozess. Weitere Informationen unter: www.faire-metropole.ruhr.de.

2.4 FaireKITA NRW



Bildquelle: Informationszentrum
3. Welt e.V.

Ein wichtiger Baustein des Netzwerkes ist das Projekt „Faire KITA NRW“. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt Elemente der Bildung für nachhaltige Entwicklung und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit für Kinder im Vorschulalter kindgerecht aufzubereiten. Ansatzpunkt für FaireKITA ist, dass bereits Kinder im Vorschulalter lernen können, dass die Dinge und Produkte, mit denen Sie täglich zu tun haben, eine Herkunft haben und auf unterschiedliche Weise hergestellt werden. Der Blick über den Tellerrand zu Familien in anderen Teilen der Welt, die z.B. Baumwolle für unsere T-Shirts anbauen, soll den Kindern helfen, Zusammenhänge zwischen dem eigenen Verhalten und dessen weltweiten Auswirkungen zu verstehen. Die Eltern werden aktiv in dieses Erlebnis vom nachhaltigen und fairen Konsum einbezogen. Zu den Kriterien, die eine „FaireKITA“ erfüllen muss, gehören u.a.: Bildung eines fairen Teams aus

Mitarbeiter- und Elternschaft zur Einhaltung der Kriterien, Einsatz von mindestens zwei nachhaltig produzierten Produkten in der Kita, Integration des Themas in Bildung und Information der Öffentlichkeit. Anknüpfend an die kindliche Erfahrungswelt, an Interessen und Fragestellungen der Kinder lassen sich auch komplexe globale Zusammenhänge bereits im frühen Kindesalter verstehen. Das Modellprojekt ist so erfolgreich in NRW gestartet, dass es nun mit Förderung des Bundesministeriums auch auf andere Bundesländer übertragen werden soll. Weitere Informationen unter: www.faire-kita-nrw.de.

3. Energieeffizienz und Klimaschutz

3.1 Green-IT

Seit einigen Jahren arbeiten Vertreterinnen und Vertreter aus verschiedenen Fachbereichen gemeinsam in der Arbeitsgruppe "Green-IT". In der Vergangenheit wurden auf allen Ebenen der IT-Infrastruktur zielgerichtete Maßnahmen eingeleitet. Dabei wird nicht nur der Betrieb, sondern auch die Beschaffung und Entsorgung betrachtet. Die getroffenen Maßnahmen haben auch im Jahr 2016 einen wesentlichen Beitrag zu Energieeffizienz, Klimaschutz und Nachhaltigkeit geleistet. Die erforderlichen Maßnahmen aus dem Klimaschutzteilkonzept, erstellt vom TÜV Rheinland, wurden aufgegriffen. Ein Konzept zur Vorgehensweise bei der Umsetzung von Energieeinsparungen in dezentralen Technikräumen wird z. Zt. erarbeitet. Das Konzept für einen zweiten Rechenzentrumsstandort unter Einbeziehung des vorhandenen Datenauslagerungsstandorts ist in der Schlussabstimmung, der politische Beschluss wird z. Zt. vorbereitet. Durch einen höheren Auslastungsgrad konnte die Energieeffizienz (PuE-Wert) im Rechenzentrum verbessert und entsprechende Einsparungen erzielt werden. Der PuE-Wert setzt die insgesamt im Rechenzentrum verbrauchte Energie ins Verhältnis mit der Energieaufnahme der Rechner. Mit dem PuE-Wert wird somit die Effizienz des Energieeinsatzes ermittelt. PuE-Werte von drei und darüber bedeuten, dass das im Rechenzentrum eingesetzte Energiekonzept vollkommen ineffizient ist. Ein Wert von drei sagt nämlich aus, dass zwei Drittel der eingesetzten Leistung für Wärme und Wärmeabführung verbraucht, wohingegen nur ein Drittel der eingesetzten Leistung vom Rechner genutzt werden. Bei Bezug des Rechenzentrums in Hörde wurde ein PuE-Faktor von 1,8 angesetzt und vom Vermieter DOKOM21 bei der Stromberechnung zu Grunde gelegt. Nach Abschluss des Umzuges im Januar 2015 lag der Verbrauch mit einem PuE-Faktor von 1,8 bei ca. 71.000 kWh. Im Lauf der Jahre 2015 und 2016 konnte der Stromverbrauch durch den Einsatz neuer Technologien in der Server- und Speicherinfrastruktur kontinuierlich gesenkt werden. Im Mai 2016 betrug der Verbrauch noch 62.000 kWh. Aufgrund der Effizienz des neuen Rechenzentrums wurde ab Juni 2016 der PuE-Faktor für die Stromkosten von 1,8 auf 1,6 reduziert. Ende 2016 lag der Verbrauch dann bei 55.000 kWh. Die Senkung des PuE-Faktors erbringt neben der gestiegenen Energieeffizienz eine Kostenersparnis von ca. 3.000,- € (inkl. MwSt.) pro Monat.

3.2 Energieeffizienz und Klimaschutz



Abb.1+2 Pseudomonasschaden an Rosskastanie Wallring Dortmund



Bildquelle: Stadt Dortmund. Tiefbauamt

versucht unter Federführung des Tiefbauamtes, Zukunftsbäume für die sich verändernden Umweltbedingungen zu ermitteln und Strategien zur Verbesserung der Standortbedingungen der Straßenbäume in der Stadt zu entwickeln. Eschensterben,



Bildquelle: Heidelbergcement

Massaria-Infektionen sowie die Kastanienkomplexkrankheit bedingen u.a. den „Umbau“ ganzer Alleen und Straßenzüge. Bei diesem Umbau sind städtebauliche, standortspezifische und zukünftige stadtklimatische Aspekte zu berücksichtigen, um dann als Ersatz alternative Baumarten zu finden. Auch im Baubereich berücksichtigt das Tiefbauamt den Umweltaspekt: bei Straßenbaumaßnahmen werden - soweit möglich - umweltfreundliche Materialien eingesetzt. So wurde bereits in der Vergangenheit z. B. beim Dortmunder U oder dem Wallring spezieller Beton eingebaut, der photokatalytisch wirkt. Unter Einwirkung von Licht werden die gesundheitsschädlichen Stickstoffoxide aus der Luft abgebaut. Damit wird die Belastung der Bevölkerung und der Umwelt durch Schadstoffe geringer. Der neue barrierefreie Busbahnhof Mengede wurde 2016 mit umweltaktiven Fahrspuren aus diesem Material ausgestattet. Fahrgäste und Umwelt profitieren nun von der Luftverbesserung.

Für die Grün- und Straßenunterhaltung des Tiefbauamtes konnten in den Bezirken auch 2016 weitere verbrennungsmotorbetriebene handgeführte Maschinen (Motorsägen, Heckenscheren, Laubbläser, Freischneider, Handrasenmäher) auf Akkubetrieb umgestellt werden. Die neuen Geräte sind deutlich leiser und umweltfreundlicher als benzinbetriebene Geräte. Der ämterübergreifende Arbeitskreis „Neue Bäume für die Stadt“

versucht unter Federführung des Tiefbauamtes, Zukunftsbäume für die sich verändernden Umweltbedingungen zu ermitteln und Strategien zur Verbesserung der Standortbedingungen der Straßenbäume in der Stadt zu entwickeln. Eschensterben, Massaria-Infektionen sowie die Kastanienkomplexkrankheit bedingen u.a. den „Umbau“ ganzer Alleen und Straßenzüge. Bei diesem Umbau sind städtebauliche, standortspezifische und zukünftige stadtklimatische Aspekte zu berücksichtigen, um dann als Ersatz alternative Baumarten zu finden. Auch im Baubereich berücksichtigt das Tiefbauamt den Umweltaspekt: bei Straßenbaumaßnahmen werden - soweit möglich - umweltfreundliche

3.3 Kampagne 100 EnergiePlusHäuser für Dortmund

Häuser zu bauen, die mehr Energie erzeugen, als sie verbrauchen, ist das Ziel der Kampagne. Am Ende soll das Plus 1.000 kWh im Jahr betragen. Seit dem Start der Kampagne 2011 wurden bereits über 50 Häuser mit mehr als 100 Wohnungen gebaut. Aktuell müssen die Häuser als KfW-Effizienzhäuser-40-Plus gebaut werden. Das „Plus“ steht für eine Batterie, die helfen soll, mehr vom selbst erzeugten Strom auch selbst zu nutzen. Zudem können Batterien netzdienlich gesteuert werden, um Einspeisespitzen zu kappen. Zwei dieser EnergiePlusHäuser der neuen Generation

sind 2016 bereits fertiggestellt, weitere aktuell im Bau. Ein wichtiger Meilenstein der Kampagne ist die Fertigstellung der EnergiePlusSiedlung an der Bergpartie in Schüren im Jahr 2017. Der Spar- und Bauverein realisiert hier 65 Wohnungen. Die Stadt Dortmund unterstützt durch die Koordination der Kampagne, die Reservierung besonders geeigneter städtischer Baugrundstücke und eine kostenlose Qualitätssicherung.

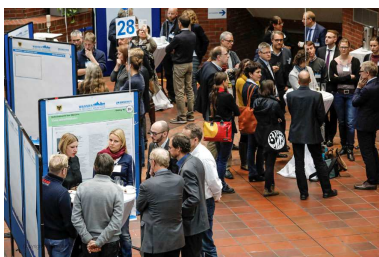


Das 1. EnergiePlusHaus 2012 im Neubaugebiet Kahle Hege, Foto: RN, D. Menne
 Das 1. EnergiePlusHaus mit Batterie 2016, Neubaugebiet Rahmer Wald
 Das 1. EnergiePlus-Mehrfamilienhaus 2015, Baulücke Kaiserviertel, Foto: C. Suhan

3.4 Innovation Business Park

Im April 2016 hat der Rat der Stadt Dortmund das integrierte Klimaschutzteilkonzept aus 2015 für das Gewerbegebiet Innovation Business Park Dorstfeld-West zur Kenntnis genommen und dessen Weiterentwicklung und Fortführung zugestimmt. Dieses Vorhaben wird durch das Bundesinstitut für Bau,- Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung mit einer Zuwendung von 150.000, € gefördert. Ziel ist es, bis zum Abschluss des Vorhabens Ende 2018 einen Rahmenplan zur nachhaltigen Entwicklung des Gewerbegebiets Dorstfeld-West zu erstellen. Darüber hinaus sollen jedoch auch konkrete Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden. Abschließend wird ein Leitfaden erstellt, der eine Übertragbarkeit auf andere Gewerbe- und Industriegebiete betrachtet. Die Erarbeitung des Konzepts wird unter Einbindung der Unternehmen vor Ort, den an das Gewerbegebiet angrenzenden Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Multiplikatoren im Stadtteil (Kirche, Vereine etc.) erfolgen.

3.5 Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“



Bildauelle: Rupert Oberhäuser

Mit seinem Beschluss in der Novembersitzung 2016 hat der Rat die Umsetzung einer nachhaltigen Stadtentwicklung über Integrale Wasserwirtschaft begrüßt und die Verwaltung beauftragt, bei ihrer Aufgabenwahrnehmung die Leitbilder der Zukunftsinitiative ‚Wasser in der Stadt von morgen‘ umzusetzen. Maßnahmen zur integralen Wasserwirtschaft stärken die Widerstandsfähigkeit der

Stadt gegenüber den Auswirkungen von Starkregenereignissen, schaffen neue Aufenthalts- und Naherholungsqualitäten, vernetzen Grünflächen und

Wasserkorridore und verbessern das Kleinklima z. B. durch höhere Verdunstungsraten. Die Zukunftsinitiative „Wasser in der Stadt von morgen“ ist eine gemeinsam zwischen dem Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft und Natur- und Verbraucherschutz, den Städten der Emscherregion und der Emschergenossenschaft gezeichnete Vereinbarung. Im November 2016 hat die Stadt Dortmund gemeinsam mit anderen Akteuren zu einem Expertenforum nach Dortmund eingeladen. Expert/-innen aus den Stadtverwaltungen der Region und der Wissenschaft diskutierten wie die Ziele gemeinsam erreicht werden können.

3.6 Nachhaltiger Umgang mit Niederschlagswasser in Neuerschließungen

Mit der Handlungsstrategie zum Umgang mit Starkregenereignissen, die seitens der Stadtentwässerung in Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen 2014 aufgestellt wurde, hat die Stadt Dortmund ihre zukunftsorientierte Handlungsweise aufgezeigt. Dort ist u. a. der nachhaltige Umgang mit Niederschlagswasser in Neuerschließungen ein wichtiges Thema. Insbesondere in Bebauungsplanverfahren tritt die Stadtentwässerung dafür ein, alle sinnvollen Möglichkeiten der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung zu verfolgen, wie z. B. die Umsetzung von Retentions Gründächer, der Bau von bewachsenen Erdbecken zur Regenrückhaltung und Versickerung oder auch die offene Ableitung. Weitere Informationen unter: http://www.dortmund.de/media/p/stadtentwaesserung/downloads_20/Handlungsstrategie_Starkregen.pdf.

3.7 CO₂-Bilanz



Bildquelle: Stadt Dortmund, Umweltamt

Die aktuelle Bilanz für das Jahr 2012 wurde für die Stadt Dortmund vom Regionalverband Ruhr (RVR) durchgeführt. Im Frühjahr 2016 legte der RVR seinen Bericht vor.

Zusammenfassend kann für Dortmund festgehalten werden, dass sich die CO₂-Emissionen von 1990 bis 2012 um 25% verringert haben. Einen wesentlichen Anteil daran haben zugegebenermaßen die Schließung der

Dortmunder Hochöfen, Stahlwerke und Kokereien. Die Ergebnisse der CO₂-Bilanz 2012 geben jedoch Anlass zur Hoffnung, dass die bisher eingeleiteten Maßnahmen des Handlungsprogramms greifen und Dortmund sein ambitioniertes Ziel bis zum Jahr 2020 schaffen kann. Der Endenergieverbrauch in Dortmund betrug im Jahr 2012 insgesamt rund 14.048 GWh. Dies bedeutet einen Rückgang des Energieverbrauchs um 600 GWh bzw. um 4% im Vergleich zu dem Jahr 2010. Die Aufteilung des Endenergieverbrauchs auf die einzelnen Sektoren kann der folgenden Abbildung entnommen werden.

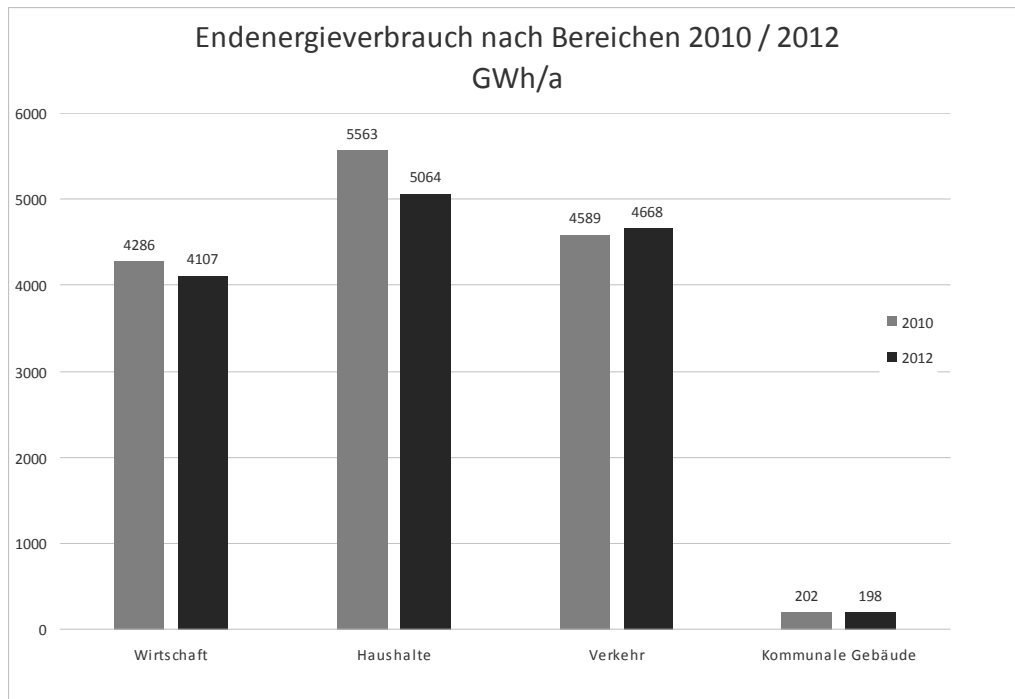


Abbildung: Endenergieverbrauch in Dortmund in den betrachteten Sektoren 2010/2012

Die privaten Haushalte verursachten in 2012 rund 5.064 GWh bzw. 36% des gesamten Endenergieverbrauchs (2010: 5.600 GWh, 38%). Auf den Wirtschaftssektor entfielen rund 4.107 GWh bzw. 29% (2010: 4.300 GWh, 29%) und auf den Verkehrssektor 4.668 GWh entsprechend 33% (2010: 4.600 GWh, 31%). Der Anteil der kommunalen Gebäude am gesamten Endenergieverbrauch Dortmunds fällt mit etwa gleichbleibenden 1,4% und ca. 200 GWh in beiden Jahren kaum ins Gewicht. Daraus resultieren CO₂eq-Emissionen (CO₂-äquivalente-Emissionen) im Jahr 2012 in Höhe von gut 4,5 Mio. t bzw. 7,8 t CO₂eq pro Kopf; im Jahr 2010 lagen die CO₂-Emissionen bei rund 4,4 Mio. t bzw. 7,6 t Pro-Kopf. Die Zunahme der CO₂eq-Emissionen trotz fallender Energieverbräuche ist der Berücksichtigung weiterer Treibhausgase in der Bilanz von 2012 geschuldet.

3.8 dlze - Veranstaltung „Schütz Dein Haus“ - Tag der Altbau-Modernisierung

Seit über drei Jahren betreibt das Umweltamt das Beratungszentrum, dlze –



Bildquelle: Stadt Dortmund, Umweltamt

Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz in der Berswordt-Halle. Städtische Energiebauprofis beraten dort seither kostenfrei, persönlich und unabhängig bei allen Fragen zur Gebäudemodernisierung sowie zu zukunftsweisenden Technologien und zum Energiesparen. Um den Gebäudeeigentümerinnen und Gebäudeeigentümern einen aktuellen Überblick über

Modernisierungsmöglichkeiten und

Technologien verschaffen zu können, veranstaltete das dlze am Samstag, den 16. April 2016, von 9.30 bis 15.00 Uhr erstmalig den Tag der Altbau-Modernisierung in

der Berswordt-Halle und im Ladenlokal des dlze. Anders als beim Dortmunder Immobilienmarkt, der jährlich ebenfalls in der Berswordt-Halle stattfindet, stand hier nicht der Erwerb bzw. Bau von Neimmobilien im Vordergrund, sondern alle Themen rund um die Modernisierung bestehender Gebäude und zum Gebäudeschutz. Die Veranstaltung wurde durch das dlze, weiteren städtischen Institutionen, sowie in Kooperation und Unterstützung mit regionalen Unternehmen durchgeführt. Den Besucherinnen und Besuchern konnte so ein breites und fachlich qualifiziertes Beratungs- und Informationsforum geboten werden. Die Besucherinnen und Besucher konnten sich an den Expertentischen und Ausstellerständen in vielen persönlichen



Bildquelle: Stadt Dortmund, Umweltamt

Einzelgesprächen von den Expert/innen beraten und informieren lassen. Des

Weiteren wurden ihnen spannende Themeninhalte anschaulich, informativ und praxisorientiert durch Vorträge, Workshops und Exkursionen dargestellt und erläutert. Besondere Themenschwerpunkte der Veranstaltung waren, Gesundheit und Schimmel, Erneuerbare Energien, Komfort & Barrierefreiheit, Sicherheit, Werterhalt und Vorsorge, Wärmedämmung, Klima- und Umweltschutz und

Beratung vor Ort konnten weitere energetische Schwachstellen des jeweiligen Gebäudes ermittelt und Maßnahmen zur energetischen Sanierung beschrieben werden. Das Pilotprojekt hat gezeigt, dass in Dortmund weiterhin ein großer Bedarf an einer unabhängigen Modernisierungsberatung besteht. Aktionen wie diese haben das Ziel, das Beratungsangebot des dlze einem größeren Kreis von Hausbesitzern bekannt zu machen (z. B. durch Presse, Mund- zu- Mund- Propaganda). Es stellt somit lediglich einen Baustein der Gesamtmarketingstrategie dar. Eine Ausweitung auf andere Stadtteile bzw. ein flächendeckendes Beratungsangebot ist aufgrund des hohen Zeitaufwandes städtischerseits nicht leistbar und würde auch mit gewerblichen Beratungsangeboten konkurrieren.

3.10 Klimaschutz interkulturell - Projektabschluss „AMeG - Aktivierung von Migrantinnen und Migranten zur energetischen Gebäudemodernisierung“



Bildquelle: Stadt Dortmund, Umweltamt

Die Stiftung Mercator rief Ende 2013 dazu auf, innovative Projektideen zur Energiewende im Ruhrgebiet einzureichen. Das Projekt AMeG konnte die Expertenjury überzeugen und somit eine Förderung in Höhe von 190.000,- € nach Dortmund holen. Dabei arbeiteten

das Umweltamt mit seinem Beratungszentrum „dlze-Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz“ mit der Fachhochschule Dortmund und dem Zentrum für Türkeistudien in den letzten zwei Jahren zusammen. Ziel des Projektes war es, eine kulturell angepasste Ansprache und Beratung von Migrantinnen und Migranten zur energetischen Gebäudemodernisierung zu entwickeln und direkt umzusetzen. Aus den Erfahrungen sollten konkrete Handlungsempfehlungen für Praxispartner erstellt werden, um die Ergebnisse auch langfristig nutzbar für andere zu machen. Insgesamt wurden 16 Informationsveranstaltungen durchgeführt, an denen 237 Migrantinnen und Migranten teilnahmen. Von diesen Workshops wurden neun in türkischer, fünf in deutscher sowie je ein Workshop in französischer und arabischer Sprache durchgeführt. Im August 2016 endete das Projekt mit der Vorlage eines Abschlussberichtes. Dieser enthält u.a. 24 Handlungsempfehlungen, die aus dem Projekt entwickelt werden konnten. Das Projekt AMeG wurde bei der KlimaExpo.NRW eingereicht und von dort als qualifiziertes Projekt ausgezeichnet.

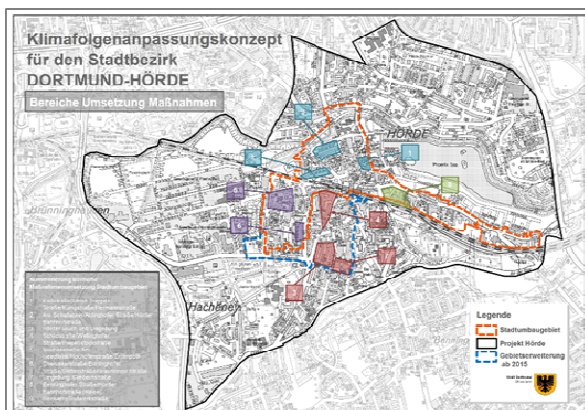
3.11 Anpassung an die Folgen des Klimawandels – Modellprojekt Hörde



Bildquelle: Stadt Dortmund, Umweltamt

Bis zum 30.11.2016 führte das Umweltamt das Modellprojekt „Klimafolgenanpassungskonzept für den Stadtbezirk Dortmund-Hörde“ durch. In einem festgelegten Untersuchungsbereich, in dem das Stadtumbaugebiet Hörde liegt, wurde ein Anpassungskonzept entwickelt. Dies wurde auf wissenschaftlicher Basis und mit Beteiligung der Hörder Bürgerinnen und Bürger, der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft entwickelt und dient zukünftig

als Musterbeispiel für anderer Gebiete in Dortmund. Zu Beginn des Projektes wurde klassisch wissenschaftlich vorgegangen. Viele Daten wurden gesammelt und analysiert. Die Projektpartner der Stadt Dortmund, die Emschergenossenschaft und



Bildquelle: Stadt Dortmund, Umweltamt

die TU Dortmund prüften die lokalen Klimaveränderungen und Empfindlichkeiten und erstellten daraus Risikoprofile. Anschließend erstellten sie Wirkungskarten für Hörde mit Blick auf den zunehmenden Klimawandel. Diese zeigen die Auswirkungen von Hitze und Starkregen im Stadtviertel Hörde. Im zweiten Projektjahr (2016) wurden die bisherigen wissenschaftlichen Ergebnisse der Projektpartner mit der

Hörder Zivilgesellschaft und mit Hörder Bürgerinnen und Bürgern, aber auch mit weiteren Fachdisziplinen der Stadt Dortmund diskutiert und ihre Einschätzungen eingeholt. Die Akteursansprache erfolgte durch das Moderationsbüro „IKU_Die Dialoggestalter“. Aus diesen ersten Ideen wurden gemeinsame und interdisziplinär abgestimmte Maßnahmensteckbriefe entwickelt. Im Anschluss daran erfolgte eine Priorisierung von Anpassungsmaßnahmen, die zukünftig im Stadtumbaugebiet Hörde umgesetzt werden.

3.12 Sonstige Aktivitäten

Jeden Monat informiert das städtische Energiemanagement mit **Energiespartipps und Informationen** alle Beschäftigten in den verwaltungsinternen Kommunikationsmedien wie „Schwarzes Brett“ und MAI-Online. Rundmails ergänzen zudem die Information über verschiedensten Themeninhalte rund um Klimaschutz und Energieeinsparung.

4. Wohnen

4.1 „Wohnbezogene Hilfen für Menschen mit Behinderung“

Zur Fortschreibung der Angebotsstruktur für Menschen mit Behinderung in Dortmund kooperieren die Stadt Dortmund, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und die Leistungserbringer von "Wohnhilfen". Die Bewertung der Strukturdaten erfolgt einmal jährlich. Das Ergebnis wird bei einer gemeinsamen Veranstaltung aller Beteiligten, in Kooperation mit dem Behindertenpolitischen Netzwerk, bei einer Regionalplanungskonferenz einer breiteren Fachöffentlichkeit und der Betroffenenseite präsentiert. Diese Konferenz soll den Menschen mit Behinderungen - nach dem Motto "Nicht über uns ohne uns"- und einer breiteren Fachöffentlichkeit Gelegenheit geben, sich über das Hilfeangebot "Eingliederungshilfe - Wohnen" auszutauschen und aus ihrer, durchaus auch kritischen Sicht, Anregungen, Vorschläge und Ideen zu dessen Ausgestaltung zu formulieren. Die Anregungen aus der Konferenz fließen regelmäßig in die Arbeit der Planungsgremien der Behindertenhilfe ein. In den letzten Jahren haben bis zu 150 Menschen mit Behinderung dieses Forum genutzt. Das Thema der Konferenz 2016 lautete „Was brauche ich, damit ich so wohnen kann, wie ich will?“ Der LWL informierte über die unterschiedlichen Finanzierungsmöglichkeiten, die zur Verfügung stehen, damit Menschen mit hohen Hilfebedarfen ambulant wohnen können. Insbesondere informierte der LWL über die neue Wohnform der Hausgemeinschaften. Eingeladen waren an diesem Tag auch Bewohner von Hausgemeinschaften und deren Angehörige aus dem Kreis Steinfurt, die über ihre Erfahrungen mit dem „neuen Wohnen“ berichteten. Ebenfalls zu Wort kamen Mitarbeitende aus den Hausgemeinschaften, die über ihre neuen Tätigkeitsfelder berichteten. 150 Teilnehmer/-innen diskutierten und informierten sich anschließend in verschiedenen Gruppen über die neuen Wohnideen. Einzelheiten zu den Konferenzen sind auf der Seite www.mb.dortmund.de unter dem Stichwort „Wohnen“ zu finden. Die nächste Regionalplanungskonferenz findet am 29. November 2017 statt.

4.2 Altengerechtes Wohnen an der Arminiusstraße

Auf dem ehemals brachliegenden Grundstück der DEW21 an der Arminiusstraße in Dortmund-Huckarde errichtete die Bals und Wolff Immobilien GbR aus Hagen eine seniorengerechte Wohnanlage mit 24 geförderten Wohnungen für Mieterinnen und Mieter, die einen Anspruch auf einen Wohnberechtigungsschein haben. Die Reaktivierung von Brachflächen für den Wohnungsbau ist flächensparend, schützt den Freiraum und unterstützt damit das planerische Ziel der nachhaltigen Flächenentwicklung. Für das Projekt wurden Wohnraumfördermittel des Landes Nordrhein-Westfalen in Höhe von rd. 2,2 Mio. € bewilligt. Die Wohnungen, die aufgrund der Förderung zu einer vergleichsweise niedrigen Nettokaltmiete von 5,25 €/m² angeboten werden, sind zwischen 51 und 60 qm groß und für Ein- und Zweipersonenhaushalte vorgesehen. Jede Wohnung verfügt über einen Balkon. Im

Staffelgeschoss befinden sich vier weitere Wohnungen, die frei finanziert wurden. Besonders hervorzuheben ist, dass die Wohnungen von einem zentralen, mittig platzierten Treppenhaus mit einem für Liegendtransporte geeigneten Aufzug etagenweise zu erreichen sind. Die durch Laubengänge barrierefrei erschlossenen Wohnungen bieten somit eine solide Basisstruktur für die Entwicklung neuer, auf Dauer tragfähiger Nachbarschaften. „Lebendige Wohnstraßen“ gegen soziale Vereinsamung und für mehr Miteinander. Die Wohnanlage wurde im April 2016 von den Mieterinnen und Mietern bezogen.

4.3 Neues Wohnangebot für Seniorinnen und Senioren in Lütgendortmund

Auf dem Grundstück der ehemaligen Traditionsgaststätte „Haus Kersten“ in der Westricher Straße errichtet die Gemeinnützige Baugenossenschaft eG Dortmund-Lütgendortmund derzeit einen geförderten Wohnkomplex, bestehend aus zwei Gebäuden mit insgesamt 30 Wohnungen. Auch hier wurde durch die Reaktivierung bzw. Umnutzung einer Brachfläche ein Beitrag zur nachhaltigen Flächenentwicklung geleistet. Das zukünftige Wohnungsangebot richtet sich in erster Linie an Seniorinnen und Senioren. 25 Wohnungen werden als 2-Zimmerwohnungen mit einer Wohnfläche zwischen 38 m² und 67 m² errichtet. Die übrigen fünf Wohnungen sind als 3-Raumwohnungen konzipiert und weisen eine Wohnfläche zwischen 75 m² und 82 m² auf. Aufgrund der gewährten Wohnraumförderungsmittel des Landes Nordrhein-Westfalen können die Wohnungen zu einer attraktiven Nettokaltmiete von 5,25 €/m² Wohnfläche monatlich angeboten werden. Alle Wohnungen werden barrierefrei ausgeführt und sind durch Aufzüge schwellenlos erreichbar. Die Beheizung der Häuser erfolgt über eine Geothermie-Wärmepumpe. Ergänzend wird die Warmwasserbereitung über eine Solarthermie-Anlage geregelt. Alle Wohnungen erhalten eine kontrollierte Wohnraumlüftung mit Wärmerückgewinnung. Dies führt dazu, dass die Häuser in einem sehr guten Effizienzhaus-55-Standard errichtet werden, der es den Mieterinnen und Mietern ermöglichen wird, Energiekosten in nicht unerheblichem Umfang einzusparen. Richtfest wurde im Dezember 2016 gefeiert.

4.4 Quartiersanalysen

Der Impuls für eine dauerhafte Quartiersentwicklung ist das Ziel der Quartiersanalysen, die das Amt für Wohnen und Stadterneuerung seit 2008 durchführt. Viele wohnungs-, stadtentwicklungs- und sozialpolitische Handlungsfelder werden in erster Linie kleinräumig auf Siedlungs- bzw. Quartiersebene sichtbar. Damit frühzeitig mögliche Handlungsoptionen erörtert und diskutiert werden können, ist es erforderlich, bestimmte Quartiere detailliert zu untersuchen. Ziel ist es, den lokalen Akteuren (z. B. Politik, Wohnungswirtschaft, Verwaltung) konkret auf das Quartier zugeschnittene Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, die die Wohn- und Lebenssituation vor Ort verbessern. Instrument hierfür ist eine Analyseverfahren (sog. SWOT-Analyse), die sowohl die Schwächen und Risiken als auch die Stärken und Chancen eines Wohnquartiers deutlich macht. Neben der Erhebung von

kleinräumigen Daten und Fakten werden auch qualitative Informationen aus Quartiersbegehungen sowie Befragungen von Expert/-innen, Bewohner/-innen und ggf. privaten Immobilienbesitzer/-innen gesammelt und bewertet. Auswahlkriterien für die Untersuchungsgebiete sind neben den Ergebnissen des kleinräumigen Wohnungsmarktmonitorings, das sich an den Zielen des kommunalen Wohnkonzeptes der Stadt Dortmund orientiert, auch die wohnungswirtschaftlich relevanten Sozialdaten aus dem Sozialstrukturatlas der Stadt Dortmund. Die Ergebnisse der Quartiersanalysen werden jeweils nach Ablauf von drei bis vier Jahren evaluiert. Die Analyse- bzw. Evaluationsergebnisse werden in Form von Berichten aufbereitet, den betroffenen politischen Gremien vorgelegt und anschließend veröffentlicht. Im Jahre 2016 wurden die Quartiere Derne und Huckarde Nord – Kokerei Hansa untersucht. Alle Abschluss- und Evaluationsberichte können im Internet unter www.quartiersanalysen-wohnen.dortmund.de heruntergeladen werden.

5. Bildung und nachhaltige Entwicklung

5.1 Schulprojekt „UmweltBewussteSchule “



Bildquelle: Stadt Dortmund, Energiemanagement

Der bewusste Umgang mit Energieressourcen an Schulen wurde auch im vergangenen Jahr durch das erfolgreiche Schulprojekt „UmweltBewussteSchule“ fortgesetzt. Die Kooperationsvereinbarungen mit 26 Schulen liefen unverändert weiter. Das zeigen die kontinuierlichen Umweltaktivitäten dieser Schulen, die

sich für die unterschiedlichen Schwerpunkte der Themen Energie,

Wasser, Abfall und Papierrecycling einsetzen. Viele Themen wurden fächerübergreifend im Unterricht behandelt. Mit der Auszeichnung soll das Engagement der Schulen hervorgehoben werden, die sich besonders dauerhaft um das Thema Energiesparen bemühen. In den letzten vier Jahren, konnte der städtische Haushalt insgesamt um rund 166.000,- € entlastet werden, wobei im letzten Jahr ein Betrag von 16.000,- € erreicht wurde. Am 03. Juni 2016 fand die Auszeichnungsfeier zur „UmweltBewusstenSchule 2015“ traditionell in der Bürgerhalle des Rathauses statt. Dort überreichte die Schuldezernentin Daniela Schneckenburger den zehn umweltbewussten Schulen die Urkunden und Geld- sowie Sachprämien. Die ersten drei Schulen erhielten je 2.000,- €, die Plätze vier bis sechs je 1.000,- € und die Plätze sieben bis zehn je 700,- €. Insgesamt wurden



Abbildung: Urkunde 2015

Bildquelle: Stadt Dortmund, Energiemanagement

Geldprämien im Wert von 11.800,- € und Dank der engagierten Sponsoren konnten zusätzlich noch per Losentscheid kleinere Sachpreise von insgesamt 1.250,- € verteilt werden. Die Heinrich-Böll Gesamtschule, setzt sich seit 1997 aktiv für Energieeinsparung und Klimaschutz ein. Mit ihren vielen Aktivitäten konnte sie in diesem Jahr besonders punkten und erreichte nach dem letztjährigen zehnten Platz nun den ersten Platz. Die Themen wurden fächerübergreifend im Unterricht behandelt und sie nimmt u.a. auch an der Kampagne „Schule der Zukunft“ teil. Aufgrund einer umfangreichen baulichen Sanierung, weshalb die Verbrauchseinsparung der Schule nicht bewertet werden konnte, führte der besonders gut beurteilte pädagogische Anteil zu einer hohen Punktzahl. Das gab diesmal den Ausschlag für den ersten Platz. Dies zeigt die Wichtigkeit der Kontinuität an dieser Schule, trotz Sanierung weiter zu machen. Den zweiten Platz belegte, wie auch im letzten Jahr

das Bert-Brecht-Gymnasium. Das Engagement im Umweltschutzbereich ist vorbildlich. Auch bei der Kampagne „Schule der Zukunft“ ist es ebenso vertreten. Die Gustav-Heinemann Gesamtschule, schon seit 1999 aktiv, schaffte von Platz neun in 2014 den Sprung auf den dritten Platz in 2015. Auch diese Gesamtschule nimmt u.a. an der Kampagne „Schule der Zukunft“ teil, ist aktiv im Abfallbereich und führt Energiesparwettbewerbe in der eigenen Schule durch. Für die Teilnahme erhielten alle 26 Schulen gemäß Kooperationsvereinbarung für 2015 einen Sockelbetrag von 300,- €, von dem z.B. Unterrichts- und Informationsmaterialien oder Messgeräte beschafft werden konnten.

Folgende Schulen wurden als „UmweltBewussteSchule 2015“ ausgezeichnet:

Rang	Objektbezeichnung	Prämie in €
1	Heinrich-Böll Gesamtschule	2.000
2	Bert-Brecht-Gymnasium	2.000
3	Gustav-Heinemann-Gesamtschule	2.000
4	Tremonia Förderschule	1.000
5	Eichwald-Grundschule	1.000
6	Johannes-Wulff-Förderschule	1.000
7	Regenbogen-Grundschule	700
8	Kreuz-Grundschule	700
9	Heisenberg Gymnasium	700
10	Brüder-Grimm-Grundschule	700
	Summe	11.800

Tabelle: Ausgezeichnete Schulen „UmweltBewussteSchule 2015“

5.2 TEK Hainallee 77 siegt zum zweiten Mal im Energiesparwettbewerb



Bildquelle: Stadt Dortmund, Energiemanagement

Zum vierten Mal beteiligte sich die TEK Hainallee beim Energiesparwettbewerb für städtische Kindertageseinrichtungen. Und wie auch in 2010 belegt sie nun schon zum zweiten Mal den ersten Platz. Sie konnte sich damit erfolgreich gegen die anderen fünf Mitbewerber-Einrichtungen durchsetzen. Neben der erfolgreichen Einsparung von Heizenergie (- 2,3 %), Strom (- 0,7 %) und Wasser (- 5,7 %) führte der besonders gut bewertete pädagogische Anteil zu einer hohen

Punktzahl, die in der Summe den Ausschlag für den ersten Platz des diesjährigen Wettbewerbs gab. Schwerpunkt der meisten teilnehmenden TEKs war in diesem Jahr das Thema Wasser.

- In der siegreichen TEK Hainallee bildete eine Gruppe von sechs Kindern die Energie-Polizei mit dem Schwerpunktthema Wasser. Anhand eines Globus wurde untersucht, wo es auf der Welt überall Wasser gibt, was Süßwasser von Meerwasser unterscheidet und warum Wasser gespart werden soll. Mit kleinen physikalischen Wasserexperimenten wurde das Thema auch praktisch angegangen, wie z.B. der Bau einer einfachen „Kläranlage“. Anhand dieser Anlage wurde untersucht, wie Wasser gefiltert und so aus Schmutzwasser wieder relativ sauberes Wasser wird. Die Gruppe nahm am Wasserprojekt im „mondo mio“ teil. Dazu wurde noch eine Fragebogenaktion bei den Eltern durchgeführt, um zu ermitteln, wie hoch der „ökologische Fußabdruck“ ist.
- In den anderen Einrichtungen wurden die bisherigen Projekte aus den Vorjahren vertieft, Energiesparprojekte von den Kindersprecher/-innen ausgesucht oder beim Durchgang durchs Haus nach Sparmöglichkeiten gesucht. Regenwasser wurde in einer Regentonnen gesammelt und zum Gießen der Zimmerpflanzen verwendet. Das Wasser aus dem Planschbecken wird später zum Gießen des selbst angebauten Gemüses im Gärtchen genutzt. Regeln für ein sparsames Händewaschen und Zähneputzen werden eingehalten. Ein Wasser-Führerschein dokumentiert und belohnt das eigene Engagement mit einer Wassertropfen-Plakette.

Stadträtin Daniela Schneckenburger übernahm traditionell die im Rahmen einer kleinen Feierstunde am 13.05.2016 in den Räumen der TEK Kuithanstraße durchgeführte Ehrung. Alle teilnehmenden und erfolgreichen Einrichtungen wurden

mit Urkunden und Preisgeldern ausgezeichnet. Die siegreiche TEK Hainallee wie auch die zweit- und drittplatzierten TEKs Bornstr. 52 und Kortental 39 konnten sich über jeweils 400,- € freuen. Mit jeweils 200,- € wurden die TEKs Am Grenzgraben 15, Kuithanstr. 53 und Wittener Str. 10 prämiert. Dank des großen Engagements konnten allein in der TEK Hainallee 77 Energiekosteneinsparungen von gut 600,- € erzielt werden. Die erfolgreich teilnehmenden TEKs erreichten folgende Platzierungen:

Rang	Objektbezeichnung	Prämie in €
1	TEK Hainallee 77	400
2	TEK Bornstr. 52	400
3	TEK Kortental 39	400
4	TEK Am Grenzgraben 15	200
5	TEK Kuithanstr. 53	200
6	TEK Wittener Str. 10	200
	Summe	1.800

Tabella: Ausgezeichnete TEK's „EnergieSparTEK“

Zum sechsten Mal wurde dieser Wettbewerb ausgeschrieben. Er ist Teil des 1997 vom Rat der Stadt beschlossenen Projektes „Energieeinsparung in städtischen Gebäuden“ und einer der Bausteine, die auch nach Ende der von 1999 – 2013 stadtwirtschaftsweit durchgeführten Energieeffizienzkampagne „mission E“ weiterhin angeboten werden. Ziel dieses Wettbewerbes ist es, die Nutzer/-innen aller städtischen Gebäude zu motivieren, ihr Energieverhaltensverhalten zu ändern, um so einen wirksamen Beitrag zur Energiekostensenkung und zur Senkung des CO₂-Ausstoßes zu leisten. Hierdurch wird das verwaltungsweite Bestreben der Stadt Dortmund dauerhaft unterstützt, schon in Kindertageseinrichtungen das altersgerechte Umweltbewusstsein durch verantwortungsvollen Umgang mit Energie und Rohstoffen zu üben. Die Einrichtungen wurden hierbei vom Kampagnenteam des Energiemanagements der städtischen Immobilienwirtschaft informativ begleitet. Mit der Auszeichnung soll das Engagement der Kindertageseinrichtungen hervorgehoben werden, die sich besonders intensiv um das Thema Energiesparen bemühen. Der Titel „EnergieSparTEK“ würdigt zwar auch das Einsparergebnis, der Schwerpunkt liegt allerdings zu 70 Prozent in den Aktivitäten der Erzieher/innen bzw. der Beschäftigten vor Ort, der betreuten Kinder und auch deren Eltern sowie die vorgelegten pädagogische Konzepte der Einrichtungen. Im Jahr 2015 hatten sich sechs Einrichtungen am Wettbewerb beteiligt, eine durchaus noch steigerungsfähige Anzahl. Das Preisgeld von insgesamt 2.400,- € (inkl. Sockelbetrag von 6 x 100,- €) wird von der Stadt Dortmund aus einem speziell für diesen Zweck eingerichteten Haushaltsansatz zur Verfügung gestellt.

5.3 Schulung von Schulhausmeistern/innen sowie Neu- und Quereinsteiger/innen bei der Stadtverwaltung Dortmund



Bildquelle: Stadt Dortmund, Energiemanagement

Mit externer Unterstützung eines für die Energiagentur NRW arbeitenden Energiebüros wurden auch in 2016 in einem Tagesseminar 17 Schulhausmeister/-innen zu den Themen „Auswertung der Verbrauchserfassung“, „Heizungsregelung“, „Beobachtung und Kontrolle der Regelungseinstellungen“ sowie der „Kommunikation mit den

Nutzern“ geschult. Diese Schulung ergänzte die in den Vorjahren angebotenen Seminare für Schulhausmeister/-innen und ist stark praxisorientiert. Seit Juni 2016 ist das Energiemanagement in das Schulungsprogramm der städtischen Personalentwicklung eingebunden. Hier werden im Rahmen von umfassenden Schulungen mehrmals im Jahr „Neu- und Quereinsteiger“ der Stadt Dortmund zum Einsatz in der Verwaltung qualifiziert. Das Energiemanagement informiert die Teilnehmer/-innen über den verantwortungsbewussten Umgang mit Energie und Wasser am Arbeitsplatz aber auch im privaten Bereich.

5.4 Netzwerk Dortmunder Schülerfirmen

Auf der Messe FAIR Friends vom 01. - 03. September waren Schülerinnen und Schüler von sechs Dortmunder Schülerfirmen mit eigenen Projekten am Dortmunder Stand vertreten. Neben dem Verkauf von Umwelt- und Fairtrade-Produkten konnte das „Dortmund-Heft“ erworben werden. Es ist das erste von Dortmunder Schüler/-innen entworfene Heft, das zu 100% aus Recyclingpapier besteht. Als Ergänzung dazu ist ein College-Block, ebenfalls aus 100 % Recyclingpapier, in Planung. Hierfür soll es einen neuen Titelblatt-Entwurf geben.

5.5 Kampagne „Schule der Zukunft“ und Dortmunder Schul-Netzwerk

2016 begann die neue Staffel der NRW-Kampagne „Schule der Zukunft“, die bis 2020 dauert. Viele der früheren Schulen und außerschulischen Partner haben sich erneut angemeldet. Dazu konnten viele neue gewonnen werden. Insgesamt sind für diesen Durchlauf 25 Schulen aller Schulformen und 16 außerschulische Partner angemeldet, damit ist dies das größte Netzwerk nicht nur im Regierungsbezirk Arnsberg, sondern in ganz NRW. In Dortmund trifft sich das Netzwerk mehrmals jährlich zum Erfahrungsaustausch, besucht außerschulische Lernorte und plant gemeinsame Projekte. Den Auftakt bildete das erste Treffen am 02.11.2016 im Bildungsforum „Schule, Natur, Umwelt“ im Rombergpark, das auf Einladung von Dr. Kretzschmar erfolgte.

6. Nachhaltigkeit in der Verwaltung

6.1 Modellprojekt "GLOBAL NACHHALTIGE KOMMUNE NRW"



Bildquelle: LAG 21 NRW

Mit der 2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung hat die UN-Vollversammlung im September 2015 erstmals ein weltweites Zielsystem verabschiedet, das die globalen Herausforderungen der Menschheit themenübergreifend abdeckt. Mit 17 Zielen, den „Sustainable Development Goals“ wurde eine neue Leitlinie aufgezeigt, zu der sich alle UN-

Mitglieder bereit erklärt haben, über ihre Fortschritte regelmäßig Bericht zu erstatten. Das Projekt „Global Nachhaltige Kommune NRW“, welches von der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW (LAG 21 NRW) in Kooperation mit der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) betreut wird, hat sich zum Ziel gesetzt, diese globalen Nachhaltigkeitsziele auf kommunale Ebene zu bringen und 16 ausgewählten Modellkommunen dabei behilflich zu sein, eine eigene kommunale Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten. Für dieses im Januar gestartete Projekt, welches voraussichtlich bis März 2018 laufen wird, wurden neben Dortmund auch andere Großstädte wie Köln, Bonn und Münster, sowie mittelgroße und kleinere Kommunen und zwei Kreise ausgewählt. In Dortmund sollen bereits bestehende Konzepte, Pläne und Programme zu Themenfeldern wie z. B. Stadtentwicklung, Klimaschutz, Mobilität, Soziale Stadt oder Migration und Integration gebündelt und in eine Nachhaltigkeitsstrategie für Dortmund überführt werden. Die Projekt-Koordination und -Durchführung in Dortmund liegt dabei beim Agenda-Büro, das durch ein Kernteam von Kolleginnen und Kollegen aus allen Dezernaten unterstützt wird. Der bereits etablierte "Agenda-Zwischenbericht" kann dann auf dieser Basis zu einem Nachhaltigkeitsbericht weiterentwickelt werden. Die Ergebnisse werden dem Rat vorgestellt.

6.2 MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund (MIA-DO-KI)



Die Integration von Migrantinnen und Migranten ist ein Thema, das für die Zukunftsfähigkeit einer Kommune von unschätzbare Bedeutung ist. In Dortmund findet soziale, politische und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte statt und wird gelebt. Vor dem Hintergrund der neueren Entwicklungen besteht dabei die Herausforderung darin

„Ethnischer Wirtschaftspreis 2016 Preisträger“,

Bildquelle: Stadt Dortmund, MIADOKI

alte, erfolgreiche Ansätze mit der Herausforderung neuer Flüchtlingsbewegungen für unsere Stadt weiterzuentwickeln und zu verknüpfen. Das Kommunale Integrationszentrum (MIA-DO-KI) ist dem Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates zugeordnet. Es bettet in zwei Schwerpunkten die „Querschnittsaufgabe Integration“ und den Bereich „Integration durch Bildung“ in das kommunale Integrationsgeschehen ein. Die Schwerpunktsetzung der Arbeit von MIA-DO-KI ist eng mit der Umsetzung des Dortmunder „Masterplan Migration/Integration“ verknüpft. Neben dem Feld „Bildung“ beschäftigt sich der Masterplan mit den Themen „Internationale und weltoffene Stadt“, „Arbeit und Unternehmen“ sowie „Soziale Balance in den Stadtbezirken“. Dies geschieht in enger Kooperation mit kommunalen und zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie dem Integrationsrat der Stadt Dortmund. Im Rahmen der Arbeit des Jahres 2016 wurden in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Akteuren zahlreiche integrationspolitische Projekte konzipiert, initiiert, durchgeführt und in großen Teilen auch finanziert. So wurde die vom „Dialogkreis der Abrahamsreligionen“ initiierte Kampagne „Wir alle sind Dortmund“ von MIA-DO-KI weiter begleitet und unterstützt. Darüber hinaus wurden u. a. mit der „Verleihung des Ethnischen Wirtschaftspreises der Stadt Dortmund 2016“ im Rathaus Dortmund sowie mit der „Einbürgerungsfeier“ für die neu Eingebürgerten bewährte integrationspolitische Formate der letzten Jahre weiter geführt. Mit dem Landesförderprogramm KOMM-AN NRW hat die Regierung den Kreisen und Städten die Chance gegeben schnell, flexibel und auch dauerhaft auf die aktuelle Flüchtlingsbewegung zu reagieren. In diesem Zuge hat die Stadt Dortmund für die Jahre 2016/2017 u. a. jeweils rund 216.000,- € erhalten, welche an Träger der Flüchtlingsarbeit weitergegeben werden. Auch dieses Programm fand, wie diverse Bildungsprojekte (Sprachbildungsprojekte/Sprachbrücken, Schule ohne Rassismus/Schule mit Courage, Seiteneinsteigerberatung) unter der Federführung von MIA-DO-KI statt. Informationen über die Arbeit von MIA-DO-KI finden Sie unter: http://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/internationales/miado.

6.3 Behindertenpolitisches Netzwerk verstetigt seine Arbeit: 10-Punkte-Plan verabschiedet

Für die Ratsperiode 2016 bis 2020 hat das Behindertenpolitische Netzwerk in einer Klausur zu Jahresbeginn die Themen identifiziert, die in der laufenden Ratsperiode vordringlich behandelt werden sollen. Diese Themen sind:

1. Sicherstellung der finanziellen und personellen Ressourcen für die Erstellung des Dortmunder Inklusionsplans,
2. Ratsbeschluss über einen Standard umfassend barrierefrei gestalteter Beteiligungsverfahren,
3. Einrichtung eines Mobilitäts- und Begleitservice im ÖPNV,
4. bevorzugte Förderung von Sportvereinen mit inklusivem Sportangebot durch den StadtSportBund aus den entsprechend zweckgebundenen kommunalen Mitteln,
5. Sicherstellung der notwendigen Assistenz für das ehrenamtliche Engagement von Menschen mit Behinderungen,

6. Einrichtung einer Koordinierungsstelle für die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung von Menschen mit Behinderungen,
 7. positive Diskriminierung von Vereinen mit inklusivem Sportangebot bei der Vergabe von Hallen-Nutzungszeiten,
 8. Ausweitung des Behindertenfahrdienstes, um für alle Menschen die Nutzung des ÖPNV zu ermöglichen,
 9. Initiierung der Gründung eines Vereins von Frauen und Mädchen mit Behinderungen in Dortmund,
 10. Förderung der politischen Interessenvertretung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.
- Für alle zehn Punkte erfolgten 2016 Vorüberlegungen bzw. Weichenstellungen für eine erfolgreiche Umsetzung in der laufenden Ratsperiode.

6.4 Freiluft-Veranstaltungen in Dortmund für Alle!



Nicht immer und umfassend barrierefrei sind Freiluft-Veranstaltungen in Dortmund wie Jahrmärkte, Kirmessen, Traditionsfeste, Schützenfeste, Gemeinde-Feste oder auch Trödelmärkte. Gemeinsam mit interessierten Menschen mit Behinderungen verabredeten alle mit diesen Ereignissen befassten städtischen Stellen eine Informations-Offensive. Alle Freiluft-Veranstalter, die Kontakt zu städtischen Stellen aufnehmen, bekommen analog oder digital ein Informationsschreiben, mit dem auf die Belange von Menschen mit Behinderungen hingewiesen wird.

Bildquelle: Stadt Dortmund, Behindertenbeauftragte

6.5 Viertes Dortmunder Forum für Flüchtlinge am 12.05.2016 im DKH

„Flüchtlinge kommen an“, war das Motto des inzwischen vierten Dortmunder Forums für Flüchtlinge am 12.05.2016 im Dietrich-Keuning Haus in Dortmund. Nach den Veranstaltungen in den Jahren 2013, 2014 und 2015 schloss sich die Folgeveranstaltung 2016 zunächst mit der Reflexion und Präsentation der Arbeitsergebnisse und der Entwicklung der Arbeitsgruppen thematisch an. Der Dialog und Erfahrungsaustausch für Fachkräfte, Behördenmitarbeitende, Multiplikatoren, Unterstützern und Interessierte fand damit seine kontinuierliche Fortsetzung und etabliert das Forum als regelmäßige Dialog- und Arbeitsplattform für

zentrale Fragestellungen zum Thema Flüchtlinge in Dortmund. In Dortmund besteht eine große Bereitschaft von Betrieben, Regelförderangeboten und Unterstützer/-innen, Flüchtlingen eine Chance zur Perspektive zu geben. Neben einem großen Interesse von Dortmunder Betrieben öffnen die Grundsicherungsträger ihre Förderangebote für Menschen mit Fluchtbiografie. Und ohne das engagierte Ehrenamt wäre die Aufnahme von so vielen Flüchtlingen in der Kommune nicht so gut zu stemmen. Es sind jedoch noch zahlreiche Arbeitsfelder mit Flüchtlingen zu bewältigen, einige davon wurden im diesjährigen vierten Dortmunder Forum für Flüchtlinge diskutiert.

Das Forumskonzept

Das Dortmunder Forum für Flüchtlinge ist als regelmäßige Dialog-, Austausch- und Arbeitsplattform für zentrale Fragestellungen zum Thema Flüchtlinge angelegt. Auch beim vierten Forum standen wieder unterschiedliche, aktuelle Themen auf der Agenda, die über das Jahr weiter bearbeitet wurden. Das Thema „Flüchtlinge“ gewinnt in Dortmund Gewicht. Die Zahl der Flüchtlinge, die integriert werden müssen steigt, ebenso die Anforderungen an die Kommune und an relevante Träger von Unterstützungsangeboten. Das Interesse an diesen Menschen wird größer, Gradmesser ist hier das wachsende, ehrenamtliche Engagement. Zunehmend öffnen sich z. B. auch Betriebe für Flüchtlinge. Weiterhin brauchen Flüchtlinge und andere Zugewanderte den Zugang zu Regelfördersystemen, um abhängig vom Aufenthaltsstatus ihre individuellen Entwicklungspotenziale nutzen zu können. Mittelfristig wird durch eine Sicherung des eigenen Lebensunterhalts von Flüchtlingen die Kommune finanziell entlastet, der gesellschaftliche Zusammenhalt bewahrt und ein Beitrag zur Fachkräftesicherung geleistet.

Die Themenschwerpunkte 2016

Angebotsstrukturen für Flüchtlinge in Dortmund

Die Angebotsvielfalt für Flüchtlinge wird in Dortmund laufend größer. Neben Trägern von Wohnunterkünften entstehen neue Angebote. Nicht immer gelingt es, den Überblick zu behalten. Daher ist die Vernetzung der Angebote wichtig, ein guter Informationsfluss schafft Transparenz und sichert die Standards der Arbeit mit Flüchtlingen.

Psycho-Soziale Angebote für Flüchtlinge und Fachkräfte

Flüchtlinge und Fachkräfte, die mit ihnen arbeiten, stehen durch teilweise stark traumatisierende Fluchtbiographien unter einer enormen Belastung. Flüchtlinge und Fachkräfte benötigen Angebote der psychosozialen Begleitung. Im Forum wurden die vorhandenen Angebote und zukünftige Projektierungen vorgestellt und mit dem Bedarf abgeglichen.

Flüchtlinge in Betrieben

Das Interesse der Dortmunder Arbeitgeber an einer direkten Einstellung und/oder Unterstützung der Integration von Flüchtlingen in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt ist ungebrochen groß. Dies erfahren die Mitarbeiter/innen im Integration Point der

Agentur für Arbeit und des Jobcenters Dortmund täglich. Ebenso stoßen die Kammern auf reges Interesse ihrer angeschlossenen Arbeitgeber. In einer Arbeitsgruppe wurden Erwartungen abgeglichen und angepasst, Erfahrungen ausgetauscht und eine effektive Zusammenarbeit zur Nutzung des breiten Interesses erarbeitet.

System Deutschangebote für Flüchtlinge

Der Bedarf an Deutschkursen für Flüchtlinge hat enorm zugenommen. Zahlreiche Programme wurden neu entwickelt, bzw. bestehende Förderprogramme wurden modifiziert, damit zugewanderten Menschen die Möglichkeit geboten wird, möglichst schnell die deutsche Sprache zu erlernen. Gleichzeitig wurden Einschränkungen für den Zugang zu den Angeboten gemacht. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe wurden die aktuell gültigen Programme, deren Inhalte, Abläufe und Teilnahmevoraussetzungen vorgestellt sowie Impulse für die Gestaltung aufgenommen

Ehrenamt: Ansätze

Die Ehrenamtlichen brauchen die Hauptamtlichen und die Hauptamtlichen die Ehrenamtlichen. Diese Erkenntnis setzt sich auch in der Flüchtlingsarbeit durch. Ehrenamtliche organisieren sich. Die Verbände stellen Ehrenamtskoordinatoren ein. Vereine organisieren die Begleitung von Flüchtlingen in Wohnungen. Und alles braucht eine Vernetzung, das Wissen voneinander, eine Struktur. Diskutiert wurde, welche Struktur und Begleitung des Ehrenamts in der Flüchtlingsarbeit wirklich gebraucht wird.

Bildungsprozesse für Flüchtlinge in Dortmund

Internationale Klassen, Klassen für Seiteneinsteiger/innen, Willkommensklassen ... Begriffe, die die Eingliederung der Flüchtlinge in die Regelschule darstellen. Was ist darunter zu verstehen? Und vor allem, gibt es Weiteres, das die Prozesse, die im Zusammenhang von Bildung und Flüchtlingen von sechs bis 25 Jahren bestehen, aufzeigen kann? Diesen Fragen und der Darstellung eines Bildungsprozesses folgte der Workshop.

In Dortmund besteht nach wie vor eine große Bereitschaft von Unterstützern und Institutionen zu einem konstruktiven Dialog auf breiter Basis, um gemeinsam die Integration von Menschen mit Fluchtgeschichte in Bildung, Beschäftigung und Gesellschaft zu verbessern und dadurch die Zusammenarbeit zum Thema Flüchtlinge in der Region zu intensivieren und auf eine breite Basis zu stellen. An einer gelungenen Integrationsarbeit sind in Dortmund kontinuierlich verschiedene Dezernate und Stadtämter beteiligt, z. B. das Ordnungsamt, das Sozialamt, das Jugendamt, das Schulverwaltungsamt, das Gesundheitsamt, die Regionalagentur Westfälisches Ruhrgebiet bei der Wirtschaftsförderung und die Migrations- und Integrationsagentur. Zusätzlich sind das Jobcenter und die Agentur für Arbeit Dortmund mit Flüchtlingen befasst und nicht zuletzt Träger und Wohlfahrtsverbände in Dortmund. Als Zugewanderte mit Kompetenzen und Motivation sind Flüchtlinge sowohl Fachkräftepotential als auch Menschen, die unterstützt mit entsprechenden

humanitären und professionellen Hilfestellungen die Entwicklung der Stadt Dortmund fördern. Die Arbeitsergebnisse sollen in den Masterplan Integration / Migration der Stadt Dortmund einfließen.

6.6 Kommunale Arbeitsmarktstrategie (KAS) 2016

Die Kommunale Arbeitsmarktstrategie ist für den Zeitraum bis zum Jahre 2020 konzeptionell neu strukturiert und durch den Rat am 02.06.2016 beschlossen. Die Strategie beruht auf vier thematischen Säulen (siehe Grafik) und verfolgt das Ziel, durch die Entwicklung und die Umsetzung zentraler Projektmodule die

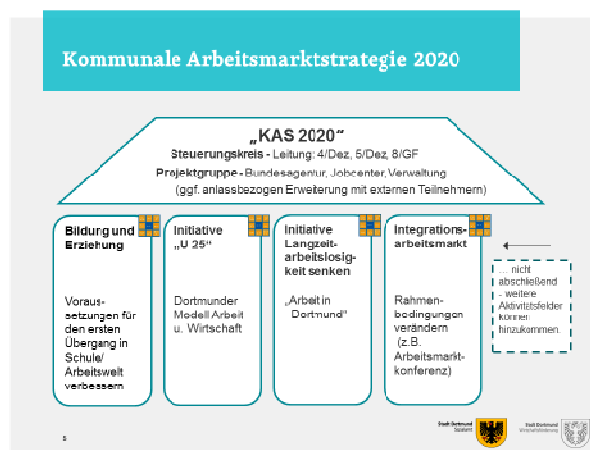


Abbildung: Kommunale Arbeitsmarktstrategie 2020

Arbeitslosenquote in Dortmund bis 2020 auf unter zehn Prozent zu drücken. Die Erfahrungen aus der Vorläuferstrategie "KAS 2015" haben gezeigt, dass der Einsatz klassischer Arbeitsmarktinstrumente gepaart mit vielfältigen Projekten in der Summe bislang zu keiner dauerhaften Senkung der Arbeitslosenquote führt. Notwendig sind darüber hinaus die Entwicklung von Strukturen und Modulen, die darauf setzen dauerhafte, neue, sog. einfache Arbeitsplätze, öffentlich gefördert und privat organisiert aufzubauen. Um dieses Ziel zu erreichen arbeiten die Dezernate 4 (Schule, Jugend und Familie), 5 (Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit), die Wirtschaftsförderung (EB 80), das Jobcenter und die Bundesagentur für Arbeit für die Laufzeit der Kommunalen Arbeitsstrategie 2020 interdisziplinär und dezernatsübergreifend strategisch an den oben genannten Bausteinen zusammen.

6.7 EU-Projekt zur sozial gerechten Beschaffung



*Bildquellen: Stadt Dortmund,
Vergabe- und
Beschaffungszentrum*

Das von der EU geförderte Projekt „Jede Kommune zählt“, an dem die Projektpartner aus der Stadt Wels (Österreich), der Stadt Třebíč (Tschechien) sowie der Stadt Dortmund in Zusammenarbeit mit den Nichtregierungsorganisationen Südwind Agentur, NaZemi und der Christlichen Initiative Romero drei Jahre lang gemeinsam am Ziel der fairen, öffentlichen Beschaffung zusammengearbeitet haben, konnte im Mai 2016 erfolgreich beendet werden. Die im Projekt gesammelten Erfahrungen mit der Ausschreibung von sozialgerechter Dienst- und Schutzkleidung wurden in Form eines umfassenden Leitfadens mit dem Titel „SOZIAL GERECHTER EINKAUF –JETZT! - Die

Überblick über komplexe Vergabeprozesse und gibt damit Hilfestellung für alle Schritte einer erfolgreichen sozialverantwortlichen Vergabe. Der Leitfaden enthält die rechtlichen und theoretischen Grundlagen, Leistungsverzeichnisse und Vertragswerk sowie juristische Gutachten und wurde in den verschiedenen Netzwerken



*Bildquellen: Stadt Dortmund,
Vergabe- und
Beschaffungszentrum*

Berücksichtigung von ILO-Kernarbeitsnormen und Kriterien des Fairen Handels beim Einkauf von Dienst- und Schutzkleidung“ aufgearbeitet. Dieser bietet einen Überblick über komplexe Vergabeprozesse und gibt damit Hilfestellung für alle Schritte einer erfolgreichen sozialverantwortlichen Vergabe. Der Leitfaden enthält die rechtlichen und theoretischen Grundlagen, Leistungsverzeichnisse und Vertragswerk sowie juristische Gutachten und wurde in den verschiedenen Netzwerken bekanntgemacht und interessierten, öffentlichen Auftraggebern zur Verfügung gestellt. Im Rahmen einer Informationskampagne für die städtischen Fachbereiche wurden die Erfolge des Projekts vorgestellt und über die durchgeführten Aktivitäten informiert. Hierzu wurden spezielle T-Shirts gestaltet und eingekauft, um die beteiligten Fachbereiche zum Mitmachen zu motivieren. Begleitend hierzu wurde der Flyer „FAIR_antwortung tragen – faire Berufskleidung beschaffen“ erstellt, der zielgruppenspezifische Texte und Fotos zum Thema öko-soziale Beschaffung enthält. Die Fotos zeigen Kolleginnen und Kollegen aus vier Fachbereichen mit den im Projekt gestalteten T-Shirts bei ihrer Arbeit. Für

die Information von externen Interessenten, wie Kolleg/innen aus anderen Verwaltungen und Bürger/innen wurde der Flyer „Wer kann kauft fair – Wir zeigen, wie“ erstellt, welcher neben den anderen

genannten Materialien unter folgendem Link heruntergeladen werden kann:
https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/umwelt/lokaleagenda21/faire_beschaffung/projekt_jede_kommune_zaeht/index.html.

6.8 Nahmobilität



Abbildung: Beirat Nahmobilität

Der 2016 neu eingerichtete Beirat Nahmobilität soll zukünftig im Sinne einer attraktiven, nachhaltigen und zukunftsorientierten Stadt die Belange von Radfahrenden sowie Fußgängerinnen und Fußgängern in Dortmund bei Planung und Bau von barrierefreier Infrastruktur und einer entsprechenden Stadtentwicklung vertreten. Der Beirat erörtert in seinen viermal im Jahr stattfindenden,

nichtöffentlichen Sitzungen die grundsätzliche Gestaltung des Rad- und

Fußgängerverkehrs und die umfangreichen Infrastrukturmaßnahmen in Dortmund. Er berät über Infrastrukturmaßnahmen, Konzepte, Kampagnen und Serviceleistungen, die für die Qualität, Erhaltung, und Gestaltung der Nahmobilität von erheblicher Bedeutung sind. So wurde z. B. zur strukturellen Verbesserung des Winterdienstes auf Radfahrrouten in Dortmund im Agenda Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität ein entsprechendes Arbeitskonzept aufgestellt, das nun in dem Gremium weiter abgestimmt und behandelt werden soll. Ziel ist eine ganzjährige Befahrbarkeit der Hauptradwegeverbindungen im Stadtgebiet.

6.9 Lagebericht Masterplan Kommunale Sicherheit

Die Kriminalitätsstatistiken zeigen einen generellen Trend zu rückläufigen Straftaten, die Ordnungspartnerschaft zwischen Ordnungsamt und Polizei ist ein Erfolgsmodell, die objektive Sicherheitslage in Dortmund ist gut. Auf der anderen Seite spiegeln Umfragedaten diese Entwicklungen leider nicht wider. So bewerteten die Bürgerinnen und Bürger die Sicherheit der Menschen im Stadtgebiet im Rahmen einer Befragung zum Wirkungsorientierten Haushalt 2015 als lediglich durchschnittlich gewährleistet. Es zeigt sich, dass das subjektive Sicherheitsempfinden der Dortmunderinnen und Dortmunder und die objektiv gute Sicherheitslage auseinander laufen. Der Rat der Stadt Dortmund beauftragte daher die Verwaltung am 17.11.2015, den Masterplan Kommunale Sicherheit im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Dortmund sowie mit Polizei, Wissenschaft, städtischen Organisationen, Vereinen, Verbänden, Institutionen und interessierten Partnern aus der Wirtschaft zu erarbeiten. Dabei kann eine möglicherweise erhobene pauschale Forderung nach mehr uniformiertem Personal auf den Straßen Dortmunds nicht die einzig richtige Antwort sein. Nicht nur mit Blick auf die städtischen Finanzen sind diesem Ansatz enge Grenzen gesetzt. Auch ein von Sicherheitspersonal dominiertes Stadtleben erscheint nicht als erstrebenswerter Zustand, der paradoxerweise sogar subjektive Unsicherheiten erzeugen kann. Vielmehr muss es

aus Sicht der Stadt Dortmund darum gehen, die unterschiedlichen Dimensionen urbaner Sicherheit miteinander zu verknüpfen, dies besser zu kommunizieren und den Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen des Prozesses aufzuzeigen, dass sie einen eigenen Beitrag, bspw. zu mehr Sauberkeit als einem maßgeblichen Faktor von mehr Sicherheit, leisten können. Staatliche Organisationen und die Zivilgesellschaft haben bereits zahlreiche Angebote, Projekte und Maßnahmen umgesetzt, die (auch) zu einem verbesserten Sicherheitsgefühl der Dortmunderinnen und Dortmunder beitragen (so z.B. diverse Kampagnen der Polizei und des Ordnungsamtes, Verkehrserziehung durch den Kinderschutzbund oder überobligatorische Reinigungsleistungen durch die EDG). Auch aus Sicht der externen Akteure wird jedoch vielfach der Wunsch geäußert, diese Maßnahmen bekannter zu machen, zu institutionalisieren und vor allem besser zu vernetzen. Hiermit wird die Erwartung verknüpft, dass mehr Wissen auch zu einem Mehr an Sicherheitsempfinden führt. Im weiteren Fortgang des Masterplans wird sich der für die strategischen und operativen Richtungsentscheidungen zuständige Lenkungskreis bereits zur dritten Sitzung treffen. Die bisherigen Fortschritte – insbesondere in Bezug auf die Arbeitsgruppen „Sichere Nachbarschaft“, „Sichere öffentliche Räume“ und „Sichere Infrastruktur“ – werden dem zuständigen Ausschuss für Bürgerdienste, öffentliche Ordnung, Anregungen und Beschwerden vorgestellt, um den Ratsmitgliedern die entsprechende Beteiligung zu ermöglichen. Erste Bausteine bzw. Ergebnisse werden sich circa bis Ostern 2017 abzeichnen. Des Weiteren ist geplant, im Rahmen von zwei „Quartierslaboren“ (jeweils in halb- oder eintägigen Workshops) die von den Arbeitsgruppen entwickelten Ziele, Fragen und Maßnahmen exemplarisch auf Quartiersebene zu überprüfen. Neben weiteren möglichen Anschlussprojekten könnte insbesondere eine gut kommunizierte und benutzerfreundliche „Sicherheitsplattform“, in welcher sämtliche sicherheitsrelevanten Akteure vernetzt sind, ein zentrales Projekt des Masterplans Kommunale Sicherheit darstellen.

6.10 Lagebericht Masterplan Digitales Dortmund

Die Digitalisierung der Lebensumwelt und des Alltags der Dortmunderinnen und Dortmunder schreitet unaufhörlich voran. Für viele Menschen sind der Umgang mit digitalen Techniken und die Nutzung digitaler Angebote inzwischen völlig selbstverständlich. Der Rat der Stadt Dortmund hat daher in seiner Sitzung am 07.07.2016 die Verwaltung mit der Erstellung des Masterplans Digitales Dortmund beauftragt. Der Masterplan soll die strategischen Fragen der Digitalisierung für die verschiedenen Lebensbereiche der Stadt bearbeiten: neben der Digitalisierung als Standortfaktor der Wirtschaft soll es im ersten Schritt auch um die Digitalisierung der Stadtverwaltung und den Digitalisierungsprozess im Bereich Bildung und Schule gehen. Hierzu soll dem Rat im Jahre 2018 der Masterplan vorgelegt werden. Im Anschluss daran werden die verbleibenden Themenfelder (z.B. Soziales, Familie, Jugend/Alter, Gesundheit, Kultur, Freizeit, Verkehr und Mobilität) in einer zweiten und dritten Projektphase bearbeitet, die 2022 abgeschlossen sein wird. Mit dem inzwischen ebenfalls gestarteten Projekt Allianz Smart City Dortmund ist eine enge

Abstimmung vorgesehen. Dabei wird auch die Frage zu beantworten sein, ob die für 2019 bis 2022 vorgesehenen Phasen zwei und drei vorgezogen werden sollten, um die parallele Entwicklung zwischen dem Masterplanprojekt und der Allianz zu gewährleisten. Gleichzeitig führt die ständig fortschreitende technische Entwicklung dazu, dass die Digitalisierung der verschiedenen Lebensbereiche inzwischen Voraussetzung für den Weg zur „smarten Stadt“ ist und damit fortwährend auf der Agenda der Stadt Dortmund stehen wird. Eine Strategie zur Digitalisierung zu entwickeln, die die verschiedenen Interessen von Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen, Vereinen, der Wissenschaft, aber auch von sog. „Offlinern“ berücksichtigt, wird sich im Vergleich der großen Städte als Standortvorteil erweisen. Dortmund kann mit einer abgestimmten Digitalisierungsstrategie Anziehungspunkt beispielsweise für weitere Hochqualifizierte und Unternehmen u. a. aus dem Bereich Forschung, IT, Nanotechnologie oder Produktentwicklung werden und mit einem Interessenausgleich bei analogen und digitalen Angeboten dem demographischen Wandel begegnen. Die Stadt Dortmund hat hierzu eine Stabsstelle Digitalisierung bei der zuständigen Fachdezernentin, Stadträtin Diane Jägers, eingerichtet, die eng mit dem Dortmunder Systemhaus als internem IT-Dienstleister zusammenarbeitet. Darüber hinaus verantworten die Mitglieder des Verwaltungsvorstandes die Digitalisierung bezogen auf ihr Aufgabenfeld z. B. Frau Stadträtin Schneckenburger als Schuldezernentin für „Schule 4.0“ oder Herrn Thomas Westphal als Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung den Breitbandausbau. Der Lenkungskreis als Expertengremium ist hochkarätig u. a. mit Vertreter/-innen der lokalen IT-Branche sowie der Wissenschaft und Forschung besetzt. Die Arbeitsgruppen sollen bis Mitte des Jahres die inhaltliche Struktur für ihren Bereich erarbeiten. In der zweiten Jahreshälfte soll daraus der Entwurf des Masterplanes erarbeitet werden, der dann in den Entscheidungsprozess eingebracht wird.

6.11 Der Seniorenbeirat im Jahr 2016

Im Jahr 2016 hat der Seniorenbeirat seine Ziele kontinuierlich verfolgt. Im Zusammenhang mit dem Thema „Demografischer Wandel“ hat der Arbeitskreis mit der IHK, der Ärztekammer und der Kassenärztlichen Vereinigung Gespräche über die zu erwartenden Entwicklungen und ihre Auswirkungen für die älter werdende Gesellschaft geführt. Die Mitarbeit im Projekt der Stadt „Altersgerechte Stadt“ ist selbstverständlich und kennzeichnet das Thema des demografischen Wandels. Das Rederecht für Seniorenbeiratsmitglieder in den Bezirksvertretungen hat die Änderung der Gemeindeordnung leider nicht klarer geregelt. Es geht darum, den in den Stadtbezirken gewählten Mitgliedern des Seniorenbeirates bei seniorenrelevanten Themen in der Diskussion der Bezirksvertretung eine Beteiligung zu ermöglichen. Der Wunsch, das Ehrenamt zu stärken und damit die dringend notwendigen Ehrenamtler/-innen zu gewinnen, wird von den Ratsfraktionen, in der Verwaltung und dem größten Teil der Bezirksvertretungen bekräftigt. Die Einigung auf ein das Ziel förderliche Verfahren steht noch aus. Die Schließung der Zweigstellen verschiedener Banken hat den Seniorenbeirat über das Jahr beschäftigt. Wie kann man sicherstellen, dass Senioren mit eingeschränkter Mobilität sich mit ausreichend

liquiden Mitteln versorgen können, um ihre Einkäufe tätigen zu können. Die Sparkasse Dortmund mit ihrem weit verbreiteten Filialnetz hat klargestellt, die Zweigstellen nicht zu schließen, sondern in Selbstbedienungsniederlassungen umzuwandeln. Um den Senioren die Scheu vor den Automaten zu nehmen, werden in den verschiedenen Stadtteilen von der Sparkasse Unterweisungen zur Handhabung der Automaten angeboten. Auch hier hat der Seniorenbeirat lokal mit der Sparkasse zusammengearbeitet. Und ganz nebenbei hat der gewählte Seniorenbeirat am 23.10.2016 im Rahmen seines Seniorennachmittags mit etwa 140 Gästen sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. In den Stadtbezirken haben sich die Mitglieder des Seniorenbeirates für lokale Verbesserungen eingesetzt, für die hier einige exemplarisch aufzählt werden: die Einrichtung einer „besitzbaren Stadt“ (Kurzzeitruhemöglichkeiten), die Aufstellung oder Wiederherrichtung von Ruhebänken an Spazierwegen, das Herrichten von stark ausgewaschenen Wegen, die häufig von Senioren benutzt werden, das Aufstellen von Haltestellenwartehäuschen und die Publikation öffentlich nutzbarer Toiletten. Auch im kommenden Jahr wird der Seniorenbeirat nicht müde werden, die seniorenrelevanten Themen zu verfolgen und dazu mit der Verwaltung, dem Rat und den Bezirksvertretungen eng zusammenarbeiten.

6.12 Integrationsrat

Der Integrationsrat vertritt die Interessen und Anliegen der in Dortmund lebenden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Er stellt als Bindeglied zwischen Bevölkerung und Verwaltung einen wichtigen Baustein der politischen Partizipation innerhalb der Stadt Dortmund dar. Der Integrationsrat besteht aus 18 gewählten Mitgliedern und neun vom Rat der Stadt Dortmund bestellten Ratsmitgliedern. Arbeits- und Handlungsfelder sind insbesondere Themen, die die soziale, wirtschaftliche und politische Teilhabe von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sowie die Herstellung von Chancengerechtigkeit in diesen Bereichen betreffen. Im Rahmen des städtischen Integrationskonzeptes „Masterplan Migration/Integration“ nimmt der Integrationsrat als demokratisch legitimierte Interessenvertretung für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte eine wichtige Rolle ein. Der Integrationsrat ist ein wesentlicher Kooperationspartner des städtischen Integrationsprozesses und arbeitet eng mit MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum zusammen. Arbeitsschwerpunkte waren u.a. Mitarbeit im städt. Migrations-/Integrationsprozess, Unterstützung von Kampagnen zur Einführung des Kommunalen Wahlrechts für Migrantinnen und Migranten, die Beteiligung der Stadt Dortmund an der landesweiten Initiative „Lebendige Mehrsprachigkeit“, Neugestaltung und Herausgabe des Interkulturellen Kalenders in Kooperation mit MIA-DO-KI, Organisation der Internationalen Woche 2016 und die Organisation und Durchführung des bereits seit Jahren beliebten und erfolgreichen Münsterstraßenfestes. Weiterhin wirkte der Integrationsrat bei der Einbürgerungsfeier 2016 und der Verleihung des Ethnischen Wirtschaftspreises 2016 mit. Mit unterschiedlichsten Erfahrungen und Kompetenzen soll weiterhin auf allen Ebenen engagierte, überzeugte und aktive Integrationsarbeit geleistet werden, um

die Interessen der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Stadt Dortmund zu vertreten.

6.13 Die Bekämpfung des gewaltbereiten Salafismus als gesamtstädtische Aufgabe

Nicht zuletzt das Verbot und die damit einhergehende Auflösung der Vereinigung "Die wahre Religion (DWR)" alias "LIES! Stiftung"/"Stiftung LIES" sowie die Beobachtung des Vereins Ansaar Düsseldorf e.V. (oder auch Ansaar International e.V.) und dessen Zurechnung zur extremistisch-salafistischen Szene durch den Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen verdeutlichen die Wichtigkeit einer konsequenten und dauerhaften Arbeit auf dem Gebiet des gewaltbereiten Salafismus. Die Stadt Dortmund hat diese Aufgabe frühzeitig als gesamtstädtische verstanden und die Kooperation der in dieser Aufgabe tätigen Fachbereiche mit den relevanten Sicherheitsbehörden und weiteren kompetenten Akteuren in der Zivilgesellschaft gefördert. Verwaltungsmäßig wurde, wie in den Jahren 2014 und 2015, hierzu auch 2016 eine zentrale Informationsveranstaltung zum Thema "gewaltbereiter Salafismus" durchgeführt mit dem Ziel, ein möglichst umfassendes Lagebild für Dortmund zu erarbeiten und jegliche Form von politisch-religiösem Extremismus möglichst im Vorfeld zu vermeiden. Der Fokus der städtischen Aktivitäten richtet sich daher auf Präventionsmöglichkeiten. Grundsätzlich ist es notwendig, alle Fachbereiche der Stadtverwaltung für dieses Thema zu sensibilisieren. Unterstützend startete in Dezember 2015 deshalb eine neue Beratungsstelle aus dem Programm „Wegweiser“ auch in Dortmund mit ihrer Arbeit. Das Programm „Wegweiser-gemeinsam gegen gewaltbereiten Salafismus“ ist eine zielgerichtete Initiative des Ministeriums für Inneres und Kommunales (MIK) des Landes Nordrhein-Westfalen, um vor Ort ein umfassendes Beratungs-, Informations- und Unterstützungsangebot zur Primär- und Sekundärprävention von salafistisch motivierter Radikalisierung zu implementieren. Das Multikulturelle Forum e.V. (MkF) setzt als Kooperations- und regionaler Ansprechpartner vor Ort das Programm „Wegweiser“ in der Stadt Dortmund um. Das MkF ist eine Migrantenorganisation, die seit 30 Jahren im Bereich der gesellschaftlichen Integration von Migrantinnen und Migranten sowie im Bereich der Integration von benachteiligten Menschen mit und ohne Migrationshintergrund tätig ist. Die Beratungsstelle dient als Anlaufstelle zum Thema extremistischer Salafismus und berät sowohl Ratsuchende (individuelle Beratung) als auch Multiplikator/-innen (institutionelle Beratung von Lehrer/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Betreuungspersonen und weiteren Fachkräften). Das Beratungsteam erarbeitet gemeinsam mit den Ratsuchenden Lösungsstrategien und zeigt neue Perspektiven auf, bezieht alle relevanten Akteure (Schule, Jugendamt, Jobcenter, Fachstellen etc.) in den Betreuungsprozess mit ein und greift somit auf ein breites Präventionsnetzwerk in der Stadt zurück. Zudem bieten die Berater/-innen Informationsveranstaltungen zum Thema extremistischer Salafismus und Hintergründe an. Ein wichtiger Präventivansatz vom „Wegweiser-Dortmund“ ist das Einbeziehen aller relevanten Netzwerkpartner, wie z.B. kommunale und zivilgesellschaftliche Einrichtungen sowie Moscheegemeinden, in den Beratungs-

und Betreuungsprozess, um gemeinsam individuelle Lösungsstrategien zu erarbeiten. Somit kann die Wegweiser-Beratungsstelle auf ein breites Präventionsnetzwerk in der Stadt zurückgreifen und zielgerecht, passgenau erforderliche Experten aktivieren. Um diese Ziele realisieren zu können, findet halbjährig ein Netzwerk-Treffen mit relevanten Akteuren statt. Die Beratungsstelle Wegweiser wurde in Dortmund sehr schnell und gut angenommen: Das Beratungsteam wurde in die lokalen Beratungsnetzwerke, stadtteilbezogenen und sozialraumorientierten Arbeitsgruppen und –kreisen aufgenommen und als Fachstelle zu Informationsvorträgen zu den regelmäßig stattfindenden Sitzungen eingeladen. So konnte die Arbeit der Beratungsstelle breit vorgestellt werden. Im Jahr 2016 hat Wegweiser Dortmund über 40 direkt Betroffene im Fallmanagement betreut, in mehr als 60 anonymen Fällen Fachstellen, Institutionen, LehrerInnen und Schulsozialarbeiter/innen beraten und über 70 allgemeine Info-Anfragen zum extremistischen Salafismus (ohne Einzelfallbezug) bearbeitet. Es wurden mehr als 35 Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen zur Arbeit von Wegweiser sowie zum Thema „extremistischer, gewaltbereiter Salafismus“ durchgeführt. Die Hintergründe zu den Fällen sind sehr unterschiedlich, es gibt keine pauschalen Aussagen, jeder Fall ist individuell zu betrachten. In vielen Fällen erkennt das Wegweiser Personal ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren: (1) Schwierige Familiensituationen, (2) psychische Auffälligkeiten, (3) Drogenmissbrauch, (4) Kriminalität und (5) selbst erfahrene und internalisierte Ausgrenzung und (6) Diskriminierungserfahrungen. Wegweiser ist unter der Hotline (0231) 53 21 46 14 von Montag bis Freitag von 09:00 - 18:00 erreichbar. Zudem wurde eine offene Sprechstunde in den Räumlichkeiten des Multikulturellen Forums eingerichtet, die ohne vorherige Anmeldung besucht werden kann. Diese findet dienstags und donnerstags jeweils von 15:00 - 17:00 Uhr statt. Die Berater sind unter der E-Mail-Adresse info@wegweiser-dortmund.de zu erreichen; Presseanfragen können an presse@wegweiser-dortmund.de gestellt werden. Anrufe oder Mailanfragen durch die Presse an die Berater werden ebenfalls dorthin verwiesen. Seit Mitte Februar ist für Ratsuchende und Interessierte die Homepage www.wegweiser-dortmund.de mit Informationen über das Präventionsprogramm Wegweiser in Dortmund und Kontaktmöglichkeiten online geschaltet. Aufgrund der großen Nachfrage für das Wegweiser-Angebot wird das zuständige Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen voraussichtlich Ende Februar 2017 eine zusätzliche volle Stelle bewilligen.

6.14 Fünf Jahre „Werdende Eltern – informiert von Anfang an“



FAMILIEN-
PROJEKT
DORTMUND



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesinitiative
Frühe Hilfen

Stadt Dortmund



Bildquelle: Stadt Dortmund, Gesundheitsamt

„Werdende Eltern“ hat sich zum Ziel gesetzt, Eltern von Kindern im Alter von null bis drei Jahren und werdenden Eltern den Zugang zu Hebammenleistungen und wohnortnahen Hebammen-Angeboten zu ermöglichen. Bausteine der Maßnahme sind: Fortbildungen für Hebammen, eine Hebammen-Hotline, die Gründung von sozialräumlichen Netzwerken „rund um die Geburt“ und die Hebammen-NOTFALL-Telefon-Bereitschaft (an Wochenenden und Feiertagen für Dortmunder Geburtskliniken). Darüber hinaus organisiert das dezernats- und ämterübergreifende Team von Gesundheitsamt, Jugendamt und Familien-Projekt seit 2015 auch die

Informations-veranstaltung
„Schwangerschaft und Elternzeit“ im

Rathaus. Am 15. Juni 2016 standen an 30 Infoständen fast 70 Fachkräfte (überwiegend aus dem Netzwerk Frühe Hilfen) für Fragen der 200 Dortmunder Eltern und werdenden Eltern zur Verfügung. Die Veranstaltungsdokumentation und der Bericht (2011-2016) kann unter www.WerdendeEltern.dortmund.de abgerufen werden. Die Veranstaltung wird aufgrund der guten Resonanz nun jährlich stattfinden.

6.15 Das Jugendberufshaus - Gelungene Kooperation zwischen Jobcenter, Agentur für Arbeit und Jugendamt Dortmund

Mit der Eröffnung des Jugendberufshauses im Dezember 2015 soll der Ausbildungs- und Berufseinstieg für leistungsschwache Jugendliche erleichtert und gezielt begleitet werden. Damit können die Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern II, III und VIII für unter 25-Jährige gebündelt und ohne „Reibungsverluste“ organisiert werden. In Dortmund liegt die Arbeitslosenquote junger Menschen unter 25 Jahren als auch die SGB II Quote deutlich über dem Bundes- und Landesdurchschnitt. 75 % der arbeitslosen jungen Menschen verfügen über keine abgeschlossene Berufsausbildung. 77 % der arbeitslosen jungen Menschen beziehen SGB II Leistungen. Der Ausbildungsbereich ist durch eine Versorgungs-, Besetzungs- und Passungsproblematik geprägt und stellt die Stadtgesellschaft vor besondere Herausforderungen. Mit dem Jugendberufshaus konnte jetzt ein wichtiger und

richtiger Schritt getan werden, um jungen Menschen den Eintritt in Ausbildung und Berufsleben zu erleichtern und ihnen damit eine Zukunftsperspektive zu eröffnen. Die im Jugendberufshaus zusammengeführten Rechtskreise (Jobcenter, Arbeitsagentur, Jugendamt) verfolgen das Ziel Arbeitslosigkeit junger Menschen zu vermeiden. Durch abgestimmte schulische und berufliche Qualifizierung werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen beruflich orientiert und sozial integriert. Mit der Kooperation der beteiligten Institutionen sollen Doppelberatungen und Fehlförderungen vermieden werden. Das Aufgabenspektrum umfasst folgende Bereiche:

- Förderung der Kooperation der Akteure,
- Bedarfserhebung / strategische Planung,
- Beratung junger Menschen,
- Beratung und Betreuung junger Menschen mit komplexen Unterstützungsbedarfen (u.a. Casemanagement, Betreuung der Care-Leaver – Kinder und Jugendliche, die die stationäre Jugendhilfe verlassen haben),
- Existenzsicherung.

Zwischenzeitlich sind folgende Aktivitäten und Maßnahmen ergriffen worden:

- Aufbau einer Kooperationsstruktur zwischen der Jugendberufshilfe und den erzieherischen Hilfen im ASD sowie fachlicher Austausch über Entwicklungen in beiden Arbeitsbereichen,
- Pflege und Teilnahme an Netzwerken,
- Zusammenarbeit mit der AG § 78 SGB VIII Jugendberufshilfe, Hilfe zur Erziehung und mit dem Fachbereich Schule,
- Im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit werden weitere Organisationen und Jugendhilfeträger über die Arbeit des Jugendberufshauses informiert (Runder Tisch Nordmarkt, DPWV),
- Fachkräfte der Jugendhilfedienste werden verstärkt auf die Entwicklung von schulischen/beruflichen Perspektiven junger Menschen im Zusammenhang mit der Hilfeplanung gemäß § 36 SGB VIII orientiert.

Die Angebote und Aktivitäten des Jugendberufshauses tragen dazu bei, den Aufbau einer beruflichen Perspektive junger Menschen zu initiieren, zu forcieren und jungen Menschen passgenaue Hilfe und Unterstützung zu geben.

6.16 Das Netzwerk INFamilie



Bildquelle: Stadt Dortmund, Jugendamt

Das Netzwerk INFamilie wurde im Kontext des Präventionsprojektes des Landes NRW „Kein Kind zurücklassen“ entwickelt. Im Netzwerk INFamilie haben sich professionelle Helfer/-innen, ehrenamtliche Kräfte und Personen aus der Zivilgesellschaft zusammengeschlossen, um sich aktiv daran zu beteiligen die Lebensbedingungen der Menschen in den Quartieren zu verbessern, den Kindern gute Startchancen in Schule und Beruf zu ermöglichen und früh passgenaue,

unterstützende Angebote bis hin zu Präventionsketten anzubieten. Netzwerk INFamilie steht für die Verknüpfung sozialer Dienstleistungen, die Gestaltung von Übergängen in andere Fördersysteme und die Begleitung der Menschen im Quartier. Die Unterstützungsleistungen sind vielfältig und reichen von der Verbesserung des Wohnumfeldes (Einrichtung eines Bürgergartens, Reinigung, Gestaltung Verschönerung von Gemeinschaftsplätzen, Feste und Veranstaltungen) bis zur

gezielten Förderung der Kinder durch Bewegungsangebote und Sprachförderung. Die Dortmunder Kinderstuben sind ein weiteres komplementäres Unterstützungsangebot bevor die unter Sechsjährigen in eine Tageseinrichtung für Kinder wechseln. Vielfältige Bildungsangebote für Eltern runden das Angebotsportfolio ab. Über 100 Akteure haben sich im Netzwerk INFamilie zusammengeschlossen, um die Bedingungen



Bildquelle: Stadt Dortmund, Jugendamt

des Aufwachsens in Dortmund zu verbessern. Mit dem Brunnenstraßen- und Hannibalviertel begann INFamilie 2012 im Dortmunder Norden und Ende 2014 wurden die Netzwerke INFamilie im Libellenquartier und in Eving (Märchensiedlung) gegründet. Der Rat der Stadt Dortmund hat in seiner Sitzung am 18.02.2016 die Übertragung des Netzwerkes INFamilie auf die Aktionsräume der Sozialen Stadt beschlossen. In Planung sind seit November 2016 der Aufbau zwei weiterer Netzwerke INFamilie: im Quartier Nordmarkt des Stadtbezirks Innenstadt-Nord und im Stadtbezirk Mengede im Stadtteil Westerfilde. Allen Akteuren ist eins gemeinsam: „Wir wollen die Quartiere lebenswerter machen, die Potenziale von Kindern und Eltern früh fördern und Kindern gute Startchancen ins Leben ermöglichen. Wir setzen dabei auf Ganzheitlichkeit, Sozialraumbezug und interdisziplinäre Ausrichtung. Wir denken vom Kind aus und setzen `Bildungsperlen´ zu `Bildungsketten´ zusammen.“

7. Ehrenamt im Agenda-Prozess

7.1 Agenda Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität

Der Agenda-Arbeitskreis Nachhaltige Mobilität besteht aus ca. 25 verschiedenen Personen aus Politik (Bezirksvertretungen, Rat), Verwaltung (z.B. Tiefbauamt, Agenda-Büro, Bauordnungs- und Planungsamt, Umweltamt) und Zivilgesellschaft (z.B. ADFC, VCD, Velokitchen, Greenpeace). Der Arbeitskreis trifft sich seit dem Jahr 2003 regelmäßig im Turnus von ca. sechs Wochen. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben sich darauf verständigt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Förderung des Radverkehrs zu befassen. Im Jahr 2016 hat der Agenda-Arbeitskreis am E-Bike-Festival in der Dortmunder Innenstadt (15.-17.04.2016) sowie an der Messe FAIR FRIENDS in der Messe Westfalenhallen teilgenommen. Auf der Tagesordnung standen u.a. folgende Themen: Winterdienst, Fahrradsternfahrt, Fahrradabstellanlagen, Sicherer Schulweg. Die Teilnehmer des Arbeitskreises waren Impulsgeber für die Initiierung des Beirates Nahmobilität, der in diesem Jahr seine Aktivitäten begonnen hatte.

7.2 Agenda Arbeitskreis Bildung und Schule

Der Agenda-AK „Bildung und Schule“ besteht aus ca. 20 Vertreter/-innen von Schulen, außerschulischen Lernorten und Bildungsträgern sowie städtischen Fachbereichen. Sie beteiligten sich mit verschiedenen Aktionen z.B. beim Stadtfest „DortBunt“ am 08. Mai in der Innenstadt mit Upcycling-Ideen zum Mitmachen und einem Repair-Café. Beim Wettbewerb zum Agenda-Siegel 2016 waren zwei Mitglieder-Schulen aus dem Arbeitskreis unter den Preisträgern in der Kategorie Schule: die Europa-Schule bekam den ersten Preis in Höhe von 2.500,- € für ihr Projekt „100 Help-Lights“ und das Goethe-Gymnasium den dritten Preis in Höhe von 1.500,- € für seine „faire Schülerfirma“.

7.3 Agenda-Siegel 2016



Bildquelle: Stadt Dortmund, Agenda Büro

Am 06. Dezember fand die Preisverleihung des „Dortmunder Agenda-Siegels“ durch Oberbürgermeister Ullrich Sierau statt. Bereits zum dreizehnten Mal wurden Projekte von Schulen und Initiativen die Auszeichnung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung verliehen. Dieses Jahr erhielten 19 Projekte das Agenda-Siegel in Form von

elektronischem Label und Urkunden. Im Zusammenspiel mit der Verleihung wurden

auch erstmalig die neu beschlossenen globalen Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen vorgestellt. Zusätzlich standen von Unternehmen aus Dortmund und Umgebung insgesamt 15.250,- € zur Verfügung, welche in den beiden

Kategorien „Initiativen“ und „Schule“ den jeweils dritt bis erst platzierten sowie zwei Sonderpreisen ausgezahlt wurden. Den ersten Platz in der Kategorie „Initiativen“ erhielt das Projekt „Projekt Ankommen“ des Ankommen e. V. und in der Kategorie „Schulen“ gelang es der Europaschule mit ihrem Projekt „100 Help-Lights“ den ersten Platz zu erreichen. Beide erhielten einen Geldpreis in Höhe von 2.500,- €. Außerdem erhielt die Initiative VeloKitchen Dortmund mit ihrer Idee einer selbstverwalteten Selbsthilfwerkstatt für Fahrräder mit angegliederter Küche und die Förderung des Fahrradfahrens als Alltagsmobilität und Integrationsmedium ebenso einen Sonderpreis wie die „Schülerfirma Schmuckträume“ der Adolf-Schulte-Schule in Höhe von jeweils 875,- €, da ihre Idee die Jury durch ihre Originalität besonders beeindruckte.

8. Rückblick – Ausblick

8.1 Veranstaltungen

Im Jahr 2016 hat das Agenda-Büro an verschiedenen Veranstaltungen, Vorträgen und Aktionen teilgenommen. Im Folgenden sind beispielhaft einige Aktivitäten aufgeführt:

- Am 24.01.2016 fand in der Wali Aktiv Moscheegemeinde e.V. in Dortmund der Fachtag zum Auftakt der „Fairen Moschee“ statt. Das Projekt Faire Moschee wird vom Forum für soziale Innovation gGmbH begleitet und unterstützt und finanziell gefördert von der Stiftung Umwelt und Entwicklung sowie Engagement Global. Neben der Teilnahme am Workshop wurde das Projekt vom Agenda-Büro im Vorfeld durch die Teilnahme an den Sitzungen des Initiativkreises unterstützt.
- Die Stadt Dortmund war als Preisträgerin im Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ von Engagement Global eingeladen worden, am 01.12.2016 in Dinslaken am ersten regionalen Netzwerktreffen Migration und Entwicklung auf kommunaler Ebene für das Bundesland Nordrhein-Westfalen teilzunehmen. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion wurde über den „Mehrwert von Vielfalt und Vernetzung“ diskutiert.
- Die landesweite Auftaktveranstaltung für das Projekt „MiGlobe – neue Chancen für die kommunale Entwicklungspolitik“ fand am 07.12.2016 im Dortmunder Rathaus statt. Nach einem Grußwort von Stadträtin Diane Jägers berichtete Christoph Struß vom Agenda-Büro in der Talk Runde – „MiGlobe-Beratung live erlebt“ von den Erfahrungen der Stadt Dortmund in der Zusammenarbeit mit MiGlobe-Akteuren. Neben der interkulturellen Öffnung der Verwaltung ging es um die Themen Flucht, kommunale Entwicklungszusammenarbeit und nachhaltige Beschaffung.
- Vom 19.- 28. April wurde in der Berswordthalle die Ausstellung „world wide work“ gezeigt über zwölf Menschen mit und ohne Behinderung aus Deutschland, Afrika, Asien und Lateinamerika. Neben beeindruckenden Bildern stellte die Ausstellung die unterschiedlichen Arbeitsbedingungen von Frauen und Männern weltweit dar. Was verdient zum Beispiel eine gehörlose Lehrerin in Pakistan? Wie viele Stunden pro Woche arbeiten Marktverkäuferinnen in Ecuador? Wie hat eine junge Frau aus Dortmund den Sprung in den Arbeitsmarkt geschafft? Und was ist aus den Näherinnen geworden, die bei der Rana-Plaza-Katastrophe verschüttet worden sind? Ergänzt wurde die Ausstellung in Kooperation mit den Dortmunder Werkstätten Über den Teichen um die Beschreibung des Arbeitsalltags einer Werkstatt-Mitarbeiterin. Die Ausstellung war ein Kooperationsprojekt vom Behindertenpolitischen Netzwerk, dem Aktionskreis Der Behinderte Mensch in Dortmund, dem Essener Verein Behinderung und Entwicklungszusammenarbeit BEZEV e.V., der Behindertenbeauftragten und dem Agenda-Büro.
- Rund 250 Nachhaltigkeitsakteure aus dem ganzen Bundesgebiet versammelten sich im Rahmen des Netzwerk21-Kongresses am 27. und 28. Oktober 2016 im Dortmunder Rathaus. Sie vertraten Zivilgesellschaft, Kommunen, Bundesländer,

den Bund, Wissenschaft und Unternehmen. Wie die Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung insbesondere im Hinblick auf die in 2015 von der UN Vollversammlung verabschiedeten Globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals - SDGs) auf allen föderalen Ebenen aussehen könnte, darüber diskutierten Dr. Barbara Hendricks (Bundesministerin für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit), Johannes Remmel (Landesminister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz) und Oberbürgermeister Ullrich Sierau mit Expert/-innen aus dem gesamten Bundesgebiet. Der seit 2007 jährlich stattfindende Netzwerk21Kongress ist ein Forum, in dem sich die Akteure aus Kommunen, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft über gemeinsame Strategien und konkrete Zukunftsideen austauschen. In den über 20 angebotenen Workshops ging es unter anderem um Fragen einer nachhaltigen Entwicklung und Beteiligung insbesondere in unseren Stadtquartieren sowie innovative Steuerungsinstrumente für eine nachhaltige Entwicklung. Christoph Struß stellte z. B. gemeinsam mit Aiko Wichmann vom Vergabe- und Beschaffungszentrum in einem Forum Dortmunder Beispiele erfolgreicher Umsetzung einer sozial gerechten Beschaffung vor.

8.2 Preise

8.2.1 „Kommune bewegt Welt“



Bildquelle: Tobias Vollmer

Alle zwei Jahre findet der Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ statt, welcher das gemeinschaftliche Engagement von Kommunen und zivilgesellschaftlichen, insbesondere Migrant*innenorganisationen würdigt. Es handelt sich um einen Wettbewerb von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, welcher von der Servicestelle Kommunen in der Einen

Welt durchgeführt wird. Am 19. September 2016 fand die Preisverleihung im historischen Rathaus von Köln statt, welche den Wettbewerb 2014 für sich entscheiden konnte. Die Stadt Dortmund konnte vor allem durch ihre enge Zusammenarbeit der einzelnen Akteure und ihrem gemeinschaftlichen entwicklungspolitischen Engagement überzeugen und erlangte somit den dritten Platz und ein Preisgeld in Höhe von 10.000,- €. Vertreten waren neben dem Agenda-Büro und MIA-DO-Kommunales Integrationszentrum Dortmund auch der Integrationsrat, das Informationszentrum Dritte Welt e.V., MiGlobe, der Verbund der sozial- kulturellen Migrant*innenvereine in Dortmund VMDO e. V., Afrika Positive e. V., das Forum für soziale Innovation e. V. und Wali Aktiv e. V.

8.2.2 „Nachhaltige Beschaffung: Good Practice Dortmund“



Bildquelle: NewTrade NRW

Die Stadt Dortmund ist eine Vorreiterkommune auf dem Gebiet der nachhaltigen Beschaffung. Mit großem Engagement setzt sie seit Jahren wichtige Ziele bei diesem Thema um und wird überall in Deutschland als gutes Beispiel gerühmt. Das Büro Newtrade des Landes NRW hat in Zusammenarbeit mit der Stadt

Dortmund diesen Prozess dokumentiert. Ergebnis ist die Studie „Good Practice Dortmund - Von der Optimierung kommunaler Vergabeprozesse zu einer nachhaltigen Beschaffung“. Am Montag, 07. November 2016 wurde diese Studie in der Staatskanzlei in Düsseldorf präsentiert und die Ergebnisse in einer Podiumsdiskussion u. a. mit Oberbürgermeister Ullrich Sierau diskutiert.

8.2.3 „Zeitzeichen N für das Projekt FaireKITA NRW“



Bildquelle: Infozentrum 3. Welt

Am 27.10.2016 wurde der Deutsche Lokale Nachhaltigkeitspreis ZeitzeichenN in der Kategorie Bildung für nachhaltige Entwicklung und Kommunikation an das Informationszentrum 3. Welt Dortmund e.V. vergeben. Prämiert wurde das Projekt FaireKITA NRW. Im Jahr 2013 wurde das Projekt vom Netzwerk Faire Metropole Ruhr mit dem Ziel initiiert, Bildung für nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen langfristig in der Elementarstufe zu verankern. Bisher

konnten schon 46 Kitas in Nordrhein-Westfalen (NRW), davon sieben aus Dortmund prämiert werden. Ansatzpunkt für FaireKITA ist, dass bereits Kinder im Vorschulalter lernen können, dass die Dinge und Produkte, mit denen Sie täglich zu tun haben, eine Herkunft haben und auf unterschiedliche Weise hergestellt werden. Weitere Informationen zum Projekt gibt es unter: www.faire-kita-nrw.de. Die Stadt Dortmund ist Gründungsmitglied des Netzwerkes Faire Metropole Ruhr und unterstützt die Arbeiten des Netzwerkes hinsichtlich nachhaltiger Beschaffung und dem Projekt FaireKITA NRW. Als erste FABIDO Kindertageseinrichtung ist im Jahr 2015 die Kita am Ostpark ausgezeichnet worden. Nach den guten Erfahrungen des Modellprojektes mit der Kita am Ostpark hat sich der Fachbereich FABIDO nun entschlossen alle städtischen Kitas entsprechend zertifizieren zu lassen.

8.3 Ausblick auf 2017

8.3.1 Global Nachhaltige Kommune

Die Stadt Dortmund nimmt als Modelkommune am NRW-Projekt „Global Nachhaltige Kommune“ teil. Nach der Etablierung der Aufbauorganisation und der Durchführung der Bestandsanalyse im Jahr 2016 liegt der Schwerpunkt im Jahr 2017 auf der Erstellung des Handlungsprogramms. Das Handlungsprogramm wird auf der Basis der erhobenen Daten aus der Stärken-Schwächen-Analyse entwickelt und umfasst quantifizierbare Ziele und Maßnahmen. Abschließend werden die Daten, Analysen, Ziele und Maßnahmen in einem Bericht zusammengefasst. Perspektivisch soll dieser Bericht - aufbauend auf dem Agenda-Zwischenbericht - als Nachhaltigkeitsbericht etabliert werden.

8.3.2 Wettbewerb Hauptstadt des Fairen Handels

Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt führt alle zwei Jahre den Wettbewerb zur „Hauptstadt des Fairen Handels“ durch. Die Stadt Dortmund konnte diesen Wettbewerb in den Jahren 2003 und 2005 gewinnen. Im Jahr 2007 war die Stadt Dortmund Austragungsort der Preisverleihung und Mit-Veranstalter. Im Jahr 2009 gab es einen Sonderpreis für das langjährige Engagement und im Jahr 2015 wurde gemeinsam mit der Stadt Leipzig der vierte Platz belegt. Das Preisgeld in Höhe von 12.500,- € wurde in Absprache mit den Akteuren des Dortmunder Aktionsbündnis zum Fairen Handel in die neugestaltete der Kampagne „Dortmund handelt fair“ investiert. Die Ausschreibungsfrist für den neuen Wettbewerb startete am 16.01.2017. Einsendeschluss der Unterlagen ist am 07.07.2017. Die Preisverleihung findet statt am 14.09.2017 in Saarbrücken. Erstmals werden 200.000,- € für fünf Preisträger vergeben. Zusätzlich gibt es fünf Sonderpreise in Höhe von jeweils 10.000,- €. Die Stadt Dortmund wird sich in enger Abstimmung mit den Akteuren des Dortmunder Aktionsbündnisses zum Fairen Handel an dem Wettbewerb beteiligen.

8.3.3 Faire Kita NRW

Das Projekt FaireKITA NRW hat bereits verschiedene Projektphasen durchlaufen. In einem Modellprojekt wurde mit drei Kindertagesstätten in Dinslaken, Dortmund und Lünen erprobt, ob globales Lernen auch mit Kindern im Vorschulalter möglich ist. Die Ergebnisse waren so überzeugend, dass diese Erfahrungen in einem von der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW geförderten Projekt auf das gesamte Land NRW übertragen wurden und dann in einem Folgeprojekt mit Bundesförderung auch Baden-Württemberg und Saarland angeboten. Das Familienzentrum „Am Ostpark“ ist bereits im Jahr 2015 als FaireKITA NRW ausgezeichnet worden. Vor diesem

Hintergrund strebt FABIDO neben der Zertifizierung aller Kindertageseinrichtungen auch eine Anerkennung des Gesamtbetriebes als „Fairer Betrieb“ an.